



kultur

[März]

bericht oberösterreich



03|19

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

You know it, when you see it *Seite 07*

Wozu Kunst in der Kirche? *Seite 11*



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Der März kennt keine Regeln. Meistens leitet er irgendwie den Frühling ein, aber man kann sich nicht darauf verlassen. Sein Motto heißt ‚Vielleicht‘.“ (unbekannter Autor)

Ein langer Fasching geht zu Ende, die Fastenzeit hat begonnen. Wir hoffen, Sie alle haben die ersten Wochen des neuen Jahres mit Freude verbracht und dürfen Ihnen die März-Ausgabe des OÖ. Kulturberichts vorstellen.

Es erwarten Sie viele Themen, die Ihnen Einblicke in das kulturelle und künstlerische Leben Oberösterreichs bieten. Wir legen einen kleinen Schwerpunkt auf Keramik, in dem wir zwei Kunstschaffende präsentieren, die ganz unterschiedlich in diesem Bereich arbeiten: Juliane Leitner in Linz und Bernhard Schmotzer in Seewalchen.

In Linz gibt es nicht nur die Neuauflage des NEXTCOMIC-Festivals, Ende des Monats wird ein ganz neues Festival durchstarten: FMR präsentiert Kunst im digitalen Kontext, im öffentlichen Raum. Spannend und innovativ. Auf jeden Fall eine Einladung.

Auch eine neue Kolumne finden Sie in diesem Heft. Wir werden ab sofort immer Kunstschaffende fragen, was Sie gerade machen und dies auf Seite 26 vorstellen. Als kleines Blitzlicht auf das stete künstlerische und kulturelle Arbeiten in unserem Land.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre mit dem OÖ. Kulturbericht, und eine anregende Zeit im März.

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at



Zeitloser Kinderklassiker „Der Zauberer von Oz“ wird vom Jungen Theater inszeniert. Mehr dazu auf Seite 13 und 23.

Foto: Florian Voggeneder

Titelfoto: Einblick in das Atelier von Christoph Raffetseder, lesen Sie mehr über „seine rockige Trash-Affinität“ und Ausstellung in der KUNSTSAMMLUNG auf Seite 5 Foto: Schrenk

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

KULTUR ERLEBEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

2019 BIETET VIELE GELEGENHEITEN, Kunst und Kultur in Oberösterreich zu erleben. Dabei gibt es einige zentrale Höhepunkte, die Wegmarkierungen im kulturellen Angebot sind. Die Bandbreite reicht vom „Sinnesrausch“ im OÖ. Kulturquartier bis zur Ausstellung „La Bohème. Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“ in der Landesgalerie. Mehr dazu erläutert Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Interview.



Landeshauptmann Mag. Stelzer über die „Wegmarkierungen“ des Kulturjahres 2019. Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, haben Sie einen Favoriten im Veranstaltungsprogramm der kommenden Monate?

Einen Favoriten habe ich tatsächlich nicht. Es gibt viele Projekte, auf die ich mich freue, und die ich auch besuchen werde. Sie alle sind etwas Besonderes, und keines ist mit dem anderen vergleichbar. Was im wahren Sinn des Wortes bezeichnend für das Kulturgeschehen des heurigen Jahres ist: prägende Vielfalt umschreibt es wohl am besten. Keine Kopien, sondern singuläre Ereignisse, die mit Qualität überzeugen.

Wo sehen Sie Wegmarkierungen?

Das fängt im März gleich mit dem Nextcomic-Festival an, geht dann weiter im April mit Crossing Europe, worauf im Mai der neue „Sinnesrausch“ folgt. Allein diese Aufzählung wirft ein Blitzlicht auf die

Breite unseres Angebots. Wenn ich dann weiter auf die folgenden Monate schaue, wird es zum Beispiel heuer das „Festival der Regionen“ und Schächpir geben, zuvor schon das integrative „Sichtwechsel“-Festival, und im Herbst die große Ausstellung rund um das lithografische Gesamtwerk von Henri de Toulouse-Lautrec; eines der Projekte, mit denen wir auch Österreich weit und darüber hinaus im Fokus stehen werden. Gerade zum zehnjährigen Jubiläum des Linzer Kulturhauptstadtjahres präsentiert unsere Landesgalerie damit eine außergewöhnliche Facette des Werkes von Toulouse-Lautrec, die ihn zum Vorreiter der modernen visuellen Kommunikation gemacht hat.

Welche Rolle spielen diese großen Projekte kulturpolitisch?

Zunächst sind es Angebote, auf vielfältige Art und Weise mit Kunst und Kultur in Kontakt zu kommen, sich von der Faszination anstecken zu lassen. Es ist also Kulturvermittlung im besten Sinn des Wortes, und das sehr breit aufgestellt. Gerade diese Bandbreite zeigt ja, dass wir nicht „eindimensional“ auf die Menschen zugehen, sondern versuchen, verschiedenste Interessen anzusprechen und uns dabei neuen Zugängen nicht verschließen. Über die kommenden Monate

hinweg präsentieren wir einen künstlerischen und kulturellen Kosmos, nah an den Themen der Zeit, regional, national und international gut vernetzt, mit Ausstrahlung weit über unser Land hinaus. Diesbezüglich sind wir, davon bin ich überzeugt, sehr gut aufgestellt.

zentrale Höhepunkte

Abseits der „großen“ Ausstellungen und Projekte, was wird 2019 darüber hinaus eine Rolle spielen?

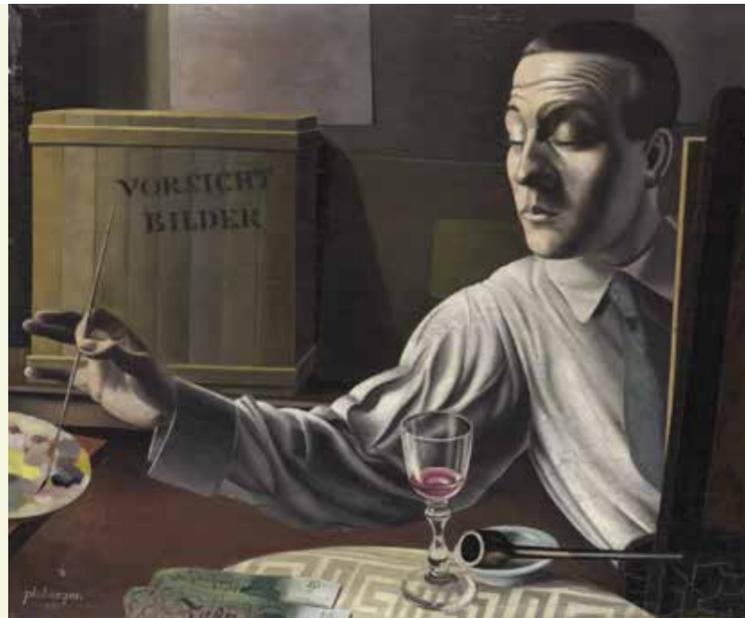
Wir bereiten gerade einen neuen Kulturleitbild-Prozess vor. Das wird uns sehr beschäftigen. Selbstverständlich werden wir auch den OÖ. Kultursommer weiterentwickeln, der im Vorjahr sehr erfolgreich gestartet ist. Diesbezüglich laufen derzeit noch Gespräche und Planungen. Die Marke, die ja ein gemeinsames Dach über die oberösterreichische Sommer-Festivallandschaft ist, wird noch einmal stärker in den Vordergrund rücken und damit für alle Festivals eine neue Dynamik bringen. Aber auch zwei Kultureinrichtungen des Landes, die Anton Bruckner Privatuniversität und die Landesbibliothek rücken in den Fokus: beide feiern Jubiläen und werden die Gelegenheit nutzen, sich und ihre Arbeit zu präsentieren. Auch das als deutliche Signale, mit welcher Qualität Kunst und Kultur sich in Oberösterreich präsentieren.

EIN LEBEN ZWISCHEN BÜHNE, FILM UND MALEREI

Herbert Plobergers Gesamtkunstwerk in der Landesgalerie

Wolfgang Cervicek

ER MALT SIE, FASZINIERT VON DEN GROTESKEN DER ZERBOMBTEN STADT. Er malt sie aus dem Gedächtnis, da es natürlich verboten war, solche Bilder, die nicht dem Ideal der Nazis entsprachen, zu malen. Sie geben die Eindrücke nach den Bombenangriffen wieder und dokumentieren die tragisch-groteske Situation.



Herbert Ploberger, Selbstporträt (Der Maler im Atelier), undatiert, vermutlich 1926/27
Öl auf Holz, Stadtmuseum Wels

© Bildrecht, Wien, 2019

Im Lebenslauf, den er kurz vor seinem Tod seiner Tochter Judith diktiert hat, erinnert sich Herbert Ploberger (1902 - 1977) noch einmal an jene Nacht vom 23. November 1943, als sein Atelier in Berlin-Grunewald zerstört und ein Großteil der dort gelagerten Bilder ein Raub der Flammen wurde. Eine Auswahl dieser mehr als 60 Arbeiten umfassenden Werkgruppe wurde im Oktober 1946 in einer Gemeinschaftsausstellung zum Thema „Niemals vergessen“ im Wiener Künstlerhaus erstmals gezeigt und sorgte für große Resonanz. Vergleiche mit den Werken von Callot, Goya und Egger-Lienz wurden angestellt.

Herbert Ploberger wurde damals gerade nach Wien an das Theater in der Josefstadt berufen, nachdem er in der ersten Nachkriegssaison des (ungeheizten) Linzer Landestheaters 1945/46 für nicht weniger als zwölf Produktionen die Bühnenbilder geschaffen hatte.

In der von Ingrid Radauer-Helm kuratierten Ausstellung „Herbert Ploberger. Im Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst“ wird nun bis 26. Mai 2019 in der Landesgalerie Linz umfassend dokumentiert, dass Ploberger den überwiegenden Teil seines Lebens auch als angewandter Künstler verbracht hat. Insgesamt war er

an etwa hundertsechzig Theater-, Film- und Fernsehproduktionen in Berlin, London, Wien und Salzburg künstlerisch beteiligt, wobei er mit den berühmtesten Regisseuren und Schauspielern seiner Zeit zusammenarbeitete - von Hans Albers, O.W. Fischer, Oscar Werner über Hildegard Knef bis zu Zarah Leander und Juliette Gréco - wahrscheinlich wäre es einfacher, jene zu nennen, für die er keine Kostüme kreiert hat.

Dass Herbert Ploberger einen festen Platz in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts einnimmt, wurde allerdings bereits durch sein Frühwerk begründet. Mit seinen einzigartigen Stilleben und Porträts, die zwischen 1925 und 1929 in Paris, Wien und Berlin entstanden sind, zählt er zu einem der bedeutendsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Österreich.

„Erstmals können wir alle Schaffensbereiche des Künstlers - den ganzen Ploberger - in unserem Haus präsentieren“, betont Gabriele Spindler, die sich besonders darüber freut, dass es gelungen ist, von den insgesamt 13 noch erhaltenen Ölbildern 12 Arbeiten aus aller Welt zusammenzuführen.

Ingrid Radauer-Helm hat nach jahrelanger Forschungsarbeit dazu eine umfassende Monografie mit Werkverzeichnis (Bibliothek der Provinz) verfasst, die tiefe Einblicke in ein reiches Kunstschaffen in abenteuerlicher Zeit vermittelt.

ROCK'N'ROLL AUF PAPIER

Christoph Raffetseders „CUT OFF“

Christian Schrenk

KNALLHART WIE HOLZSCHNITTE kommen sie daher, dabei losgelöst schwebend und oft fehlt ihnen auch ein Stück. Die Arbeiten von Christoph Raffetseder kippen von der Trivialität ins Außergewöhnliche, bisweilen auch ins Absurde. „Cut Off“ nennt er seine Technik. Inspiriert dazu habe ihn William S. Burroughs, der ja die Wirkung seiner Romane mit der filmischen „Cut Up-Technik“ kreiert hat.



„Cut Off“-Elemente im Atelier von Christoph Raffetseder.

Foto: Schrenk

Bei Raffetseder ist das Referenzmedium nicht der Film, sondern die Musik. Konkret das Drei-Minuten-Format, wie es in der Pop und Rockmusik zum Standard wurde. Kurz, konzentriert, knallig, einprägsam. So einprägsam, dass, wer Raffetseders Arbeiten einmal gesehen hat, sie jederzeit wieder erkennt.

Rockmusik war - neben seinem Studium der Bildhauerei bei Erwin Reiter an der Linzer Kunstuni - auch eine Zeit lang ein zusätzliches künstlerisches Standbein Raffetseders; die Stahlstadtröcker Willy Warma ebenso seine Heimat wie der Urfahrner Durchbruch oder YoYo, mit denen er Konzerte der Beach Boys oder von Joe Cocker anheizte.

Seine rockige Trash-Affinität war und ist auch eine Triebfeder für seine wiederholten künstlerischen Kooperationen mit Randfiguren der

Gesellschaft und mit Menschen aus dem Betreuungsumfeld der Diakonie in seiner Heimatgemeinde Gallneukirchen. Performative Text-Musik-Bild-Events, Video-Animationen, Plakatkampagnen und Kunst-ambau Aufträge sind Resultate dieser Projekte.

Seine Motive findet Christoph Raffetseder teils in Zeitschriften, vielfach aber auch - vor allem für seine Graphic Novels - in Fotos, die seine Rechercharbeit begleiten. Meist löst er die entstandenen großformatigen Zeichnungen durch Ausschneiden aus dem ursprünglichen Kontext, überzeichnet sie oftmals mit linearen Mustern und schneidet gelegentlich Teile ab. „Cut Off“ also. So kippen sie aus einer vertrauten Normalität ins Befremdliche, Beunruhigende und werden durch überlagernde Textzeilen mitunter zu ambivalenten visuellen Gedichten.

„Eine Zeichnung wird manchmal nie wirklich fertig!“, sagt er und erzählt, dass er hin und wieder sogar noch bei der Montage seiner objekthafte Bilder im Ausstellungsraum Elemente hinzufügt, zeichnet oder schreibt. Dadurch und durch die Aufteilung der Arbeiten im Raum ergeben sich sehr freie Erzählstränge, die stark von der Assoziationsfähigkeit der BetrachterInnen abhängig sind.

So, wie sie jetzt etwa seit 28. Februar in der Studiogalerie der KUNSTSAMMLUNG zu sehen sind. Dort ist Christoph Raffetseder in Kooperation mit dem Festival NEXTCOMIC zu Gast um - ganz programmatisch - „CUT OFF“ zu zeigen.

Das Festival NEXTCOMIC versammelt ja auch heuer wieder von 14. bis 23. März eine gute Woche lang internationale KünstlerInnen aus der Comic- und Graphic-Novel-Szene zu einem Festival, das sich mittlerweile schon neben dem OÖ. Kulturquartier über mehrere Institutionen in der ganzen Stadt ausbreitet.

Christoph Raffetseders Schau „CUT OFF“ ist der Beitrag der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ zu diesem Festival, der bis 12. April in der Studiogalerie der KUNSTSAMMLUNG (im 2. Stock, Ursulinenhof im OÖ. Kulturquartier) zu sehen ist.

Infos: www.nextcomic.org
www.diekunstsammlung.at

DER IMPERATOR ALS BÜSSER

500. Todestag Kaiser Maximilians

Gerald Polzer

ES WAR DER 12. JANUAR DES JAHRES 1512, als in der Welser Burg das Leben eines Mannes zu Ende ging, der wie kein anderer den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit prägte – Kaiser Maximilian I. Ihm und seiner Beziehung zu Wels ist eine Sonderausstellung gewidmet, die den Menschen und Reformen hinter dem gekrönten Haupt zeigt, seine persönlichen und politischen Ziele erläutert und dies eingebettet in das historische Ambiente der damaligen Zeit.



Totenbild Kaiser Maximilian I. Foto: Stadt Wels

Die Entdeckung der Neuen Welt, der Fall Konstantinopels und die Erfindung des Buchdrucks gelten allgemein als Wendepunkt hin zur modernen Zeit. Doch der Tod des „letzten Ritters“ Maximilian I. von Habsburg markierte ebenso

den Untergang einer Epoche. Der Herrscher hatte keinen festen Regierungssitz und zog wie ein Wandervogel durch die Lande, überall dorthin, wo seine politische Stimme und Macht benötigt wurden. In Wels schätzte er die Gesellschaft zur ihm eng verbundenen Familie der Polheimer und die ringsum gelegenen, ausgedehnten Wälder, welche der Nimrod gerne bejagte.

Die Burg Wels entstand nach Plänen des Regenten, ein besonderes Detail ist das hervorspringende Fenster an der Vorderfront, das ein „Goldenes Dachl“ in miniature zeigt – eine Reminiszenz des Kaisers an sein geliebtes Tirol. Wie es das Schicksal so wollte, musste Maximilian auf der Reise von Innsbruck nach Linz in Wels Rast halten, da seine Gesundheit ein Weiterreisen unmöglich machte – er spürte den Tod nahen und damit die Erkennt-

nis, dass alle Pracht und Herrlichkeit am Tor zum Jenseits enden. So ließ der Kaiser anordnen, dass er nach seinem Tode gegeißelt, geschoren und sein Leichnam in einen Sack eingenäht werden sollte – so geschah es und das Ende eines mächtigen Imperators endete in Demut und Büßergewand.

Anlässlich des 500. Todesjahres findet heuer eine großangelegte Sonderausstellung in der Burg Wels statt. Da Maximilian eine Affinität zur aufkommenden Druckkunst besaß, werden viele Dokumente und grafische Darstellungen zu sehen sein: Als Prachtstück dient das Auftragswerk „Der Triumphzug“, in dem Szenen und Menschen aus dem Leben des Kaisers veranschaulicht werden. Tableaus zu den Themenkreisen Jagd und Ritterturniere geben Einblick in das höfische Treiben und die Architektur der Burg Wels wird gesondert gewürdigt. Die Besucher/innen gewinnen ein Bild

Erker Burg Wels

Foto: Stadt Wels



Triumphzug Maximilian mit Maria von Burgund

Foto: Bibliothek Stadt Wels

des Herrschers als politisches Genie, Reformen und Erneuerer ebenso wie des Privatmanns, den zeitlebens Geldnot und Selbstzweifel plagten.

Apropos... wem die Ausstellung zu wenig ist, der kann sich das Konterfei des Letzten Ritters nach Hause mitnehmen, denn es werden sowohl Sondermünzen geprägt als auch Sonderpostkarten gedruckt – ganz im Sinne eines Kaisers, der Geld und Selbstporträts wahrlich liebte!

Infos:

Sonderausstellung „Maximilian I.: Kaiser – Reformen – Mensch. Zum 500. Todesjahr des letzten Ritters“ in der Welser Burg, Burggasse 13, 4600 Wels. Von 21. März bis 27. Oktober 2019: Dienstag bis Freitag 10 – 17 Uhr, Samstag 14 – 17 Uhr, Sonn- und Feiertag 10 – 16 Uhr. Näheres bei der Stadt Wels Tel. 07242 235 0.

YOU KNOW IT, WHEN YOU SEE IT

Digitale Welten auf der Donaulände

Michaela Gröninger-Ogris

SEIT CIRKA ZEHN JAHREN IST DIE MENSCHHEIT mit einem weiteren Körperteil, einem quasi omnipräsenten zweiten Hirn ausgestattet: Noch nie ist eine Erfindung so sehr in den privaten Bereich eingedrungen wie die des Smartphones.

Hatten die Menschen früher noch Befürchtungen, schnelle Zugfahrten könnten uns zerstören und die Autos würden uns alle töten (was zumindest nur teilweise der Fall ist), ist es nun ein kleines technisches Wundergerät, das unser aller Leben grundlegend verändert hat und nach wie vor verändert und den digitalen Raum größer werden lässt, als den

den viel erwähnten Algorithmen bestimmt. Oder? Wohin wird das alles noch führen? Und wo stehen wir jetzt? In der Literatur schlagen sich diese Fragen bereits nieder. Ebenfalls in der bildenden Kunst. Kunst im digitalen Kontext lotet all diese Fragen aus. Und sie ist es auch, die bei LINZ FMR 19 gezeigt werden wird.

Das wiederum ist ein völlig neues Format, entwickelt von zwei öffentlichen Einrichtungen (Kunstuni Linz, Salzamt), zwei aus der freien Szene (servus.at und qujOchÖ) und einer privaten Galerie (Sturm und Drang). Diese Art der Kooperation ist einmalig in Oberösterreich, auch die Form der Zusammenarbeit. Gemeinschaftlich, ohne hierarchische Strukturen wurde kuratiert. Neu auch die Form - es ist eine „Veranstaltung“ mit Klammer: Prolog und Epilog rahmen LINZ FMR ein.



Im Bild (v. links): Vertreter der veranstaltenden Organisationen: Lorenz Homolka, Moritz Pisk, Thomas Philipp, Ushi Reiter, Britta Peters, Doris Lang-Mayrhofer, Holger Jagersberger, Jakob Dietrich Foto: Gröninger-Ogris

analogen, echten, physisch greifbaren. Oder doch nicht? Existiert der reale, physisch fassbare Raum eigentlich überhaupt noch in seiner Reinform? Und wenn nein, was heißt das dann? Was ist der Mensch im Netz? Was außerhalb?

Sicher ist, dass im Netz alles möglich ist. Auch oder vor allem die Erschaffung neuer Identitäten. Das Rollen-Modell von Erving Goffman wird erweitert um die Rollen, die wir im Netz spielen. Welche das sind, das wird sowieso schon längst von

Was aber nun ist LINZ FMR genau? Was bedeutet FMR? Nennen wir es eine zukünftige Biennale der Netzkunst, die aber nicht im Netz sondern draußen im echten Raum gezeigt wird. Dieser Turn, dieses Aufbrechen der Räume, ist ein maßgebliches Merkmal. „Wir pfeifen aufs Genre“, sagen die Veranstalter im Vorfeld und „You know it, when you see it“. Damit stellt man sich bewusst gegen den Kategorisierungsdrang.

Dass das erste LINZ FMR entlang der Donaulände (zwischen Nibelungen- und Eisenbahnbrücke) stattfin-



LINZ FMR 19 – Donaulände © Sun Li Lian Obwegeser

den wird, bedeutet eine Einreihung in Historisches, man denke an Forum Metall und Forum Design. In den nächsten Jahren wird der Schauplatz aber jedes Mal ein anderer sein. Gezeigt werden Arbeiten von international renommierten Pionier/innen der Netzkunst wie Suzanne Treister bis hin zu jungen, aufstrebenden Medienkünstler/innen wie Isabella Auer. Diese Arbeiten wiederum werden eingebettet in ein Vermittlungsprogramm mit analogen Guides vor Ort und Diskussionen mit echten Menschen u.a. in der Kunstuni und im Kunstraum Quitich. Dass nun in der Unesco City of Media Arts Linz die „Medienkunst“ das Internet und auch die Galerien verlässt und in den analogen, physischen, „natürlichen“ Raum hinausgeht sei noch einmal herausgehoben, weil so speziell.

LINZ FMR 19 findet vom 27. bis 30. März 2019 an der Linzer Donaulände statt.

Infos: <https://linzfmr.at>

„HELLS BELLS“ & TINNITUS

Herta Gurtner

GERADE AM SPRUNG NACH MADRID zum MADATAC – New Media Art Festival, treffe ich den Künstler Reinhard Gupfinger in seinem Büro an der Kunstuniversität Linz. Hier arbeitet der Linzer an seiner PhD-Arbeit, welche sich mit dem Design von Musikinstrumenten und Interfaces für Graupapageien beschäftigt.

Aufgabe ist es, Klanginstallationen und elektronische Musikinstrumente für Tiere, die in Gefangenschaft leben, zu entwickeln. Ziel ist es, durch die Schaffung einer musikalischen Beschäftigungsmöglichkeit die Lebensqualität dieser Tiere zu verbessern. Sicherlich erinnern sich einige an den Höhenrausch 2015, bei dem dieses Projekt vorgestellt wurde. Gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Kaltenbrunner arbeitete er am Tangible Music Lab der Kunstuniversität Linz und in Kooperation mit der Künstlergruppe alien productions und der ARGE Papageienschutz in Vösendorf am Forschungsprojekt „metamusic – a sound project for grey parrots“.

Die Leidenschaft für akustische Signale, also Klänge, Sounds und Musik im weitesten Sinne, ist auch dem bildnerischen Werk von Reinhard Gupfinger eingeschrieben. Hier liegen die Schwerpunkte bei der visuellen und auch körperlichen Wahrnehmung von Klang und dessen verfremdete Wiedergabe.

Gupfinger: „Die Sichtbarmachung von Klängen ist ein Prozess, den ich schon länger verfolge: den Klang bestimmter Orte als Objekte festzuhalten. Wie in der Fotografie schafft man eine Momentaufnahme – nur dass es in diesem Fall der Klang ist.“ Diesen Vorgang, das Bannen des

Klangs in eine Skulptur, zeigen seine „sound shifting“-Arbeiten. Die ästhetische Umsetzung von Sprache und Ton in Wandreliefs aus Gießmassen oder auch Bronze verzaubert und beeindruckt.

Aktuell arbeitet der Künstler an einer Wiedergabe der „gespeicherten Klänge“. Erste Forschungsergebnisse in diese Richtung wird er – neben den „sound shifting“-Arbeiten – sowohl in Madrid, wie auch im März 2019 in den USA präsentieren. Hier nimmt er an der TEI-Conference in Tempe/Arizona teil. Diese Konferenz thematisiert Interaktionsformen an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft. Gupfinger zeigt eine Weiterentwicklung seiner „Sound of Ried“-Arbeiten und doziert seine Ergebnisse der Graupapagenforschung an der Arizona State University.

Der Fokus Reinhard Gupfingers an gemeinschaftlicher Raumnutzung durch Klanginterventionen und Strategien zur Dokumentation und Manipulation des öffentlichen Raumes ist subversiv und spannend, gerade durch seine internationale Vernetzung und seine Interdisziplinarität. Um weiterhin mit dem internationalen Standard mithalten zu können, würde sich Gupfinger zusätzliche Gastateliers in Kunstmetropolen wie London, New York oder Berlin wünschen.



Reinhard Gupfinger mit Graupapagei Foto: Otto Saxinger

Dass seine Werke Titel wie „hells bells“ oder „Tinnitus“ tragen, verwundert jetzt wohl nicht mehr, vor allem, wenn man seine Vergangenheit als Punkrock-Musiker kennt. Wobei gerade auch dem Werk „hells bells“ eine humorvolle Note zukommt. Ist dies doch der „gefrorene“ Glockenton des Mariendoms, den ein Anrainer ob seiner Penetranz gerichtlich unterbinden wollte.

www.gupfinger.net
www.tamlab.ufg.at
www.madatac.es
www.tei-conf.org

SCULPTURAL ART

Petra Fosen-Schlichtinger

DRAUSSEN DER LÄRM DER GROSSSTADT, Im Innenhof eines Wohnhauses in Linz ein Atelier, in dem Zeit still zu stehen scheint. Das ideale Ambiente für die Arbeiten Juliane Leitners, eine Keramikünstlerin, die kommunizierende Objekte von außerordentlicher Qualität herstellt.



Juliane Leitner Foto: Vöggeneder

Aufgewachsen im Salzkammergut, geprägt von der Kreativität ihrer Mutter hat Juliane Leitner schon als Kind eine Lebensperspektive. Sie will Künstlerin werden und ein eigenes Atelier haben. „Mir war klar, dass ich mit meinen Händen arbeiten möchte“, so Leitner, „Nähen kam für mich aber nicht in Frage!“ So besucht die junge Frau die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau im burgenländischen Stoob. Dort erwirbt sie „die Fachkenntnisse“, von denen sie heute noch profitiert, wie die Künstlerin erzählt. Dann führt sie der Weg an die Kunstuniversität Linz. Sie setzt ihren Studienschwerpunkt auf Plastische Konzeptionen/Keramik, ergänzt von Auslandpraktika in Norwegen.

In ihrem Atelier lesa - leitner sculptural art – in der Nähe des Linzer Bahnhofes, vor einigen Jahren hat sie sich ihren Traum tatsächlich er-

füllt, stehen heute noch Teile ihrer Abschlussarbeit. Es sind kleine Gefäße in den Farben Weiß, Gelb, Grün, die leicht in der Hand liegen und den Namen „spina mollis“ tragen. An Schwannenhälse erinnernd haben sie offensichtlich eine Funktion, die sie aber nicht gleich preisgeben. Auf Nachfrage erfährt man, dass sie paarweise als Behältnisse für Essig und Öl gedacht sind. „Wer bei Tisch keinen Gesprächsstoff finden sollte, kann ja über die Frage nach der Funktion der Keramiken einen Anknüpfungspunkt erhalten“, so Juliane Leitner, die sich immer wieder mit der Gestaltung von Alltagsgegenständen beschäftigt. „Ich bin in solchen Fällen gerne die ausführende Hand für die Ideen meiner Kunden!“

Die aktuellen Arbeiten der Künstlerin sind vier keramische Lichtobjekte, an denen sie im vergangenen Jahr gearbeitet hat. Keine 50 cm im Durchmesser, massig, erdfarben glasiert erinnern sie an Steine, einfach und doch auffallend, die am Wegesrand Orientierung geben. Wären da nicht LED-Lichtbänder, welche diese Steine umgeben und so zum Leuchten bringen. Meilensteine, nennt Juliane Leitner diese Objekte, die zwischen der Rohheit der Natur und der Technik changieren. Mit einer App kann man die Farben des Lichts und deren Intensität steuern und so eine mystische Stimmung gestalten. Vor allem im

winterlichen Nachthimmel sind sie Ankerpunkte für die Augen. Auch sie sind paarweise am beeindruckendsten.

Den Entstehungsprozess der Meilensteine hält Jürgen Breitenbaumer für seine Projektarbeit an der Prager Fotoschule dokumentarisch fest. Drei Monate lang begleitet er Leitners Arbeit, ist dabei als die Objekte Form annehmen, glasiert und gebrannt werden. Mehr als 1000 Fotos macht er, wenige Ausgewählte werden in Form eines Leporellos präsentiert.

Eine Ausstellung dieser Objekte ist derzeit noch in Planung. Juliane Leitner, die hauptberuflich im AEC Linz arbeitet, will sich durch straffe Terminplanung aber nicht unter Druck setzen und neue künstlerische Wege erschließen. Auch dabei wird keramisches Arbeiten eine zentrale Rolle spielen.



Keramische Lichtobjekte Foto: Fosen-Schlichtinger

AUF DEM WEG NACH GOLGOTHA:

Kalvarienberge im Salzkammergut

Sandra Galatz

SIE SIND ZEICHEN IN DER LANDSCHAFT und werden heute oft liebevoll von Familien, Vereinen oder Pfarren gepflegt: Kalvarienberge. Gerne dienen sie als Ziel eines kurzen Spaziergangs und bieten meist einen herrlichen Ausblick. Neuerdings werden sie zum Teil auch als Hochzeitskirchen genützt, doch gerade in der Fastenzeit rückt ihre ursprüngliche Bestimmung wieder mehr ins Blickfeld. Im Salzkammergut waren es in der Zeit der Gegenreformation die Jesuiten, die den ersten Kalvarienberg erbauen ließen.



Kalvarienberg Traunkirchen

Foto: Galatz

Die Jesuiten haben im 17. Jahrhundert die Gegenreformation im Salzkammergut mit vielerlei Maßnahmen vorangetrieben. Mitunter setzten sie dabei auf die Volksfrömmigkeit der Menschen und boten geschickt allerlei Schauspiel, um den katholischen Glauben in der überwiegend protestantisch gewordenen Bevölkerung zu verankern. Im Jahr 1622 wurden dafür die Jesuiten im Kloster Traunkirchen installiert. „Sie vergifteten die schönen Ufer des Gmündner Sees, und errichteten eine Residenz zu Traunkirchen am Eingange des Salzkammergutes, von wo aus sie, wie Kettenhunde an dem Haushore, alles bewachen zu können glaubten“, schrieb der Reiseschriftsteller Joseph August Schultes Ende des 18. Jahrhunderts.

Das Erbe der Jesuitenzeit ist heute noch in vielen unserer Bräuche

und Kulturgüter sichtbar. Die von den Jesuiten geförderte Todesangst-Christ-Bruderschaft errichtete im Jahr 1696 in Traunkirchen einen besonderen Ort der Religiosität: den ersten Kalvarienberg im Salzkammergut. Bereits 1698 erhielt die Kapelle Malereien an Wänden und Decke, und 1701 hat man die Kapellen des Schmerzhafte Rosenkranzes am Weg zur Kalvarienbergkapelle errichtet, die von begüterten Familien erhalten wurden. In der Kapelle selbst befindet sich auf einem Tuffgesteinsberg eine barocke Kreuzigungsgruppe.

In der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag kommt dem Traunkirchner Kalvarienberg eine besondere Bedeutung zu: Gläubige singen an verschiedenen Stationen im Ort ein überliefertes Leiden-Christi-Lied und beschließen das „Antlaßsingen“ mit einer frühmorgendlichen Andacht auf den Kalvarienberg.

Schon bald wurde ein weiterer Kalvarienberg in der Region errichtet: Der Ischler Kalvarienberg wurde aus Spenden vermögender Bürger finanziert. Im September 1706 erfolgte die erste feierliche Prozession, bei der die für die Kirche bestimmten Statuen den Kreuzweg entlang hinaufgetragen und aufgestellt wurden. Die besonders schöne Kreuzigungs-

gruppe wird dem Kreis Meinrad Guggenbichlers zugesprochen. Die zweitürmige Kirche samt Orgel, Glocke und Mesnerhaus gilt heute als barockes Juwel der Stadt.

In den folgenden 176 Jahren wurden der Reihe nach die Kalvarienbergkirchen von Aussee, Hallstatt, Goisern, Lauffen, St. Wolfgang, Gmunden, Ebensee, Gosau, Altmünster und Neukirchen bei Altmünster eingeweiht. Letztere ist mit dem Errichtungsjahr 1882 die jüngste im Dutzend der Kalvarienbergkirchen im Salzkammergut. Die dazugehörigen Kreuzwegstationen wurden erst 1957 vom ortsansässigen akademischen Bildhauer Sepp Moser gestaltet.

Für manchen Kalvarienberg sollten einige Schlummerjahrzehnte folgen. Heute – nach teils aufwändigen und liebevollen Restaurierungsarbeiten – werden sie gerne für diverse Andachten, Hochzeiten, Konzerte und Veranstaltungen genützt. Allerdings standen Kalvarienberge auch in liturgischem Gebrauch und lassen sich generell schon seit dem 13. Jahrhundert nachweisen. Pilgerfahrten ins Heilige Land kamen nicht für viele Menschen in Frage. Deshalb entwickelte man diese heimische Andachtsform mit bildlichen Darstellungen der Passion Christi, die bald Reliquiencharakter erhielt. Kreuzwegandachten in der Fastenzeit sind heute eine der populärsten Andachtsformen im Kirchenjahr.

WOZU KUNST IN DER KIRCHE?

Die Kirchenlandschaft verändert sich.

Elisabeth Leitner

DIE KIRCHENLANDSCHAFT VERÄNDERT SICH. Renovierungen sowie künstlerische Neu- oder Umgestaltungen gehen – wie etwa kürzlich in Bad Zell – Hand in Hand. Dass es Sinn macht, Kunst in der Kirche (mehr) Raum zu geben, dafür spricht sich der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler aus. Er ist in der österreichischen Bischofskonferenz für Kunst und Kultur zuständig. Im März kommt er zum Thema „Wozu Kunst in der Kirche?“ nach Linz.

Während sich die Kirche in Oberösterreich in einem großen Strukturprozess befindet – Stichwort: „Kirche neu denken“, schreiten die geplanten Arbeiten zu Renovierungen und Neugestaltungen stetig voran. Erst kürzlich konnte in Bad Zell die Neugestaltung fertig gestellt werden. – Doch



Bad Zell: Der neue Altar besteht aus drei übereinander angeordneten Kuben. Die horizontale Ausrichtung wird durch leichte Drehungen betont. Durch das Vor- und Zurückspringen der Holztafeln entstehen Licht- und Schattenspiele. Foto: Sigrid Kurz

wozu braucht es Kunst in der Kirche angesichts der Veränderung der Kirchenlandschaft? Bischof Glettler meint dazu: „Eine ernsthafte Beschäftigung mit aktueller Kunst bringt meist eine frischere und bewusstere Kommunikation mit jenen, die sich mit Kirche schwer tun oder schon längst draußen

sind. Kulturschaffende können eine heilsame Außensicht, eine Fremdwahrnehmung einbringen.“ Die Beschäftigung mit Kunst, die Begegnung mit Kunstschaffenden kann für Pfarren eine Bereicherung sein. Glettler: „Wenn man Künstlerinnen und Künstler einlädt, dann ist es notwendig, sich tatsächlich auf ihre Arbeiten einzulassen. Alibis sind gefährlich und rächen sich. Eine Pfarrgemeinde, die sich für einen konsequenten Kultur-Dialog entscheidet, wird Spannendes erleben. Auch für Reibungsenergie ist gesorgt. Wirklicher Dialog ist ein gegenseitiges Sich-in-Fragestellen-Lassen und ein Lernprozess.“ Dass Kunst eine Pfarre herausfordert und weiterbringt, hat Bischof Glettler als Priester und Künstler in Graz-St. Andrä zehn Jahre lang erlebt. In Linz wird er am 13. März zum Thema „Wozu Kunst in der Kirche?“ einen Studientag gestalten.

In der Diözese Linz spielen Kunst und Kultur sowie künstlerische Neugestaltungen eine wichtige Rolle. Mehr als 200 Sakralräume wurden in den letzten 15 Jahren neu gestaltet. Im Dezember konnte etwa die große Innensanierung der Pfarre Bad Zell – die erste nach 100 Jahren – abgeschlossen werden. Im Zuge der Renovierungsarbeiten hat die Künstlerin Sigrid Kurz den Altarraum, die Seitenkapelle und den Eingangsbereich zum Aussprache-

zimmer neu gestaltet. „Der Entwurf geht von einem räumlichen Zusammenspiel der unterschiedlichen Objekte aus, die sich in einem Ensemble mit dem vorhandenen architektonischen Kontext der Pfarrkirche verbinden“, beschreibt die Künstlerin ihr Konzept. Die Neugestaltung der liturgischen Haupttorte bezieht sich einerseits auf Formen des Barock – etwa dem Hauptaltar mit dem Bild der „Taufe Christi“ – und andererseits auf die Formen bewegter Wasseroberflächen. Wasser als Quelle des Lebens wird damit in Erinnerung gerufen. Ausgehend davon hat die Künstlerin Lichtbrechungen und Hell- und Dunkelkontraste in abstrahierter Form in der Gestaltung für Altar, Ambo, Sedes sowie für das Vortragekreuz und den Osterkerzenständer aufgegriffen. Altar und Ambo bestehen aus übereinander angeordneten Kuben. In der gotischen Seitenkapelle ist nun ein Gedenkort für stillgeborene Kinder eingerichtet, der Ruhe und Besinnlichkeit ermöglicht. Qualitätsvoll gestaltete Räume der Stille und des gemeinsamen Feierns wie etwa hier in Bad Zell wird auch die Kirche der Zukunft benötigen.

Tipps:

Studientag mit Kultur-Bischof Hermann Glettler am 13. März in Linz

Infos: Tel. 0732 77 12 05-81 08 www.dioezese-linz.at/ipf

ARBEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Das Buch „Steyr Münchenholz“ zeigt modellhaft Stadtteilentwicklung *Peter Klimitsch*

„ORAL HISTORY IST DER WESENTLICHSTE emanzipatorische Ansatz, der viel zu wenig geachtet wird“, sagt Helmut Retzl, „in ihr liegt eine enorme Kraft und Dynamik“. Gemeinsam mit Günter Rammerstorfer hat er im ausklingenden Jahr 2018 das Buch „Steyr Münchenholz“ vorgelegt.



Eine Gruppe Bauarbeiter, vorwiegend Fremdarbeiter, errichteten die Mustersiedlung *Foto: BIK*

Sein dreiteiliger Untertitel definiert in Stationen, was die Autoren modellhaft zeigen wollten: Der Stadtteil Münchenholz war die größte von den Nationalsozialisten geplante Mustersiedlung, zu zwei Drittel realisiert schuf sie Wohnraum für die Arbeiter der Rüstungsindustrie und ihre Familien.

... größte von den Nationalsozialisten geplante Mustersiedlung ...

Nach dem Krieg galt Münchenholz als Glasscherbenviertel. Retzl erzählt aus eigenem Erleben, dass ihn seine Gymnasiallehrerin zu Beginn seines Schulwechsels mit dem Hinweis begrüßte, er werde bald wieder in sein „Glasscherbenviertel“ (Hauptschule) zurückkehren. Aber „wir lebten eine ehrliche Kultur, in der man sich nichts gefallen ließ“. An der Spitze des „Bildungs- und Kulturarbeiterskreises Steyr Münchenholz“ (BIK) er-

arbeiteten beide Autoren Anfang der achtziger Jahre ein Zukunftsmodell. Es ging um aktive Bürgerbeteiligung, die den Stadtteil weiterbringen sollte. Konjunktiv. Die Kommunalpolitik war damals noch nicht bereit dafür. Der Ansatz scheiterte vor Ort. Retzl spann den Faden weiter und entwickelte daraus seine berufliche Selbstständigkeit im eigenen Institut.

Wer darum das Buch, aus vierfacher Jubiläumsanlass geschrieben (80 Jahre Münchenholz, 60 Jahre Eingemeindung in Steyr, 35 Jahre BIK, 30 Jahre Institut Retzl), liest, erkennt darin die Anleitung, wie – aus dem Bekenntnis der Autoren

zu ihrem Münchenholz – ein zukunftsweisender gesellschaftspolitischer Ansatz gelebt werden kann. Dabei stört Retzl als Pädagoge die weiterhin theorieelastige Geschichtsvermittlung. Besser wäre es, die Fakten auf Notwendige zu reduzieren. Entscheidend seien die „Geschichtln“, die erzählt werden, denn diese schaffen die Bilderwelten.

Das Buch ist weniger zeithistorisches Dokument als Anleitung, es zeigt ein Handlungsmuster, transferierbar auf andere Lebensräume



Münchenholz heute – eine lebenswerte Siedlung, hier die Erwin-Puschmann-Straße *Foto: Peter Klimitsch*

und ihre Kulturen. Anfang Dezember sprach sich in Steyr sein baldiges Erscheinen rasch herum. Kaum auf dem Ladentisch setzte enorme Nachfrage ein, sie löste reiche Resonanz aus. „Ich bekomme Anrufe, meine ehemalige Volksschullehrerin hat mir einen Brief geschrieben. Im Buch schreibe ich von der Schusterwerkstätte meines Großvaters im zweiten Stock eines Hauses. Ein Münchenholzer hat sich dazu gemeldet, die Werkstätte wäre die seines Großvaters gewesen. Wir entdeckten eine verwandtschaftliche Beziehung.“

Zahlreiche Münchenholzer Geschichten liegen nun neuerlich vor. Aus dieser „Bewegung“ entsteht vielleicht eine weitere Publikation, die beiden Autoren denken bereits darüber nach.

Retzl/Rammerstorfer: Steyr Münchenholz. Mustersiedlung – Glasscherbenviertel – Zukunftsmodell. Ennsthaler Verlag 2018



– Barbara Wandl

JUNGES THEATER WIRD 20!

Das Junge Theater, das Vermittlungsprogramm für junge Bühnenfans am Landestheater Linz, feiert in der Spielzeit 2018/2019 sein 20-jähriges Jubiläum und lädt zu spannenden und außergewöhnlichen Produktionen. Gegründet unter dem Namen u\hof: und seit einiger Zeit firmierend unter dem Namen „Junges Theater“ werden in dieser zweitjüngsten Sparte des Landestheaters seit Anbeginn engagierte, spannende, humorvolle, ernsthafte, bejubelte und auch streitbare Inszenierungen für ein Publikum von klein auf entwickelt. Leidenschaft und Begeisterung für das junge Publikum zeichnen alle Inszenierungen aus und sie laden explizit Kinder und Jugendliche ein, immer wieder aufs Neue in fremde Welten einzutauchen und andere Perspektiven kennen zu lernen. Neugierig? Hier die Highlights der Spielzeit 2018/2019:

- Noah und der große Regen - ab 5 Jahren
- Der Zauberer von Oz - ab 6 Jahren
- Frerk, du Zwerg - ab 8 Jahren

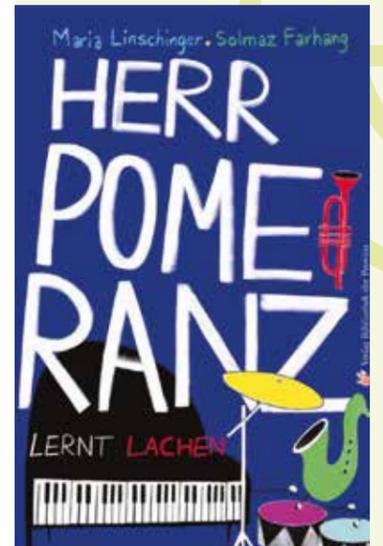
Spielplan, Abonnements, aktuelle Angebote sowie passende Vermittlungsprogramme für Schulen und Familien finden Sie unter: www.landestheater-linz.at



Kinderklassiker für die ganze Familie: Der Zauberer von Oz *Foto: Florian Voggeneder*



Szene aus „Ferk, du Zwerg“ *Foto: Hermann Posch*



HERZHAFT LACHEN

Das neue Buch der oberösterreichischen Autorin Maria Linschinger für Kinder und Jugendliche beschreibt Herrn Pomeranz, der ein geordnetes und einsames Leben führt. Pünktlich, gewissenhaft, freundlich, aber niemals lachend und vor allem eines, vorhersehbar. Mit jedem Satz werden die Bilder im Kopf lebendiger und die punktgenaue Sprache Linschingers hilft den Charakter Pomeranz zur vollen Entfaltung zu bringen.

Doch plötzlich wird alles anders: viel zu große rote Stöckelschuhe, ein fremdes Mädchen mit freundlichem Lächeln auf dem Dach sowie Melonen- und Zimteis spielen dabei eine Rolle und am Ende ist nichts mehr so wie zum Beginn des Tages.

Die comicartigen, quietschbunten Illustrationen der jungen iranischen Künstlerin Solmaz Farhang verstärken ausgewählte Aspekte der Geschichte, zeigen aber nie das Ganze – so bleibt genug Platz für die eigenen Bilder im Kopf. Und genau dazu sollen gute Kinderbücher animieren. Eine Erzählung für große und kleine Leser und Leserinnen ab 8 Jahren zum Vorlesen oder Selberlesen.

Maria Linschinger: Herr Pomeranz lernt lachen, Verlag Bibliothek der Provinz, 2018

literatur



WINDELORTE

Die hitzige Debatte über den Umgang mit dem Geburtshaus Adolf Hitlers reicht weit über Braunau hinaus. Eine eigens einberufene Kommission sollte Empfehlungen erarbeiten, was mit dem mittlerweile im Eigentum der Republik Österreich stehenden Biedermeier-Haus geschehen soll. Für den damaligen Innenminister war die Sache danach klar: Er erließ einen Abrissbescheid. Andere wiederum wollen tiefgreifende architektonische Veränderungen vornehmen und es sozialen Zwecken zuführen.

Braunau tut sich also schwer mit diesem Haus – in dem Adolf Hitler übrigens nur sein erstes Lebensjahr verbracht hat. Diese Debatte nimmt Ludwig Laher zum Anlass seines literarischen Essays über die Bedeutung von Geburtshäusern prominenter Persönlichkeiten. Was macht die Aura solcher Orte aus? Vor allem dann, wenn diese Menschen nur

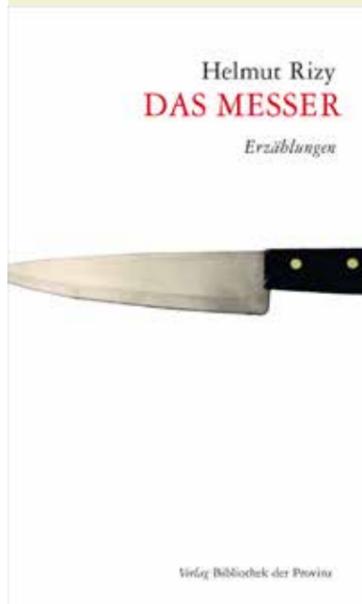
kurz hier gelebt und dort „bestenfalls die Windeln gefüllt“ haben?

So entführt uns Laher auf eine Reise durch europäische Windelorte, die – anders als in Braunau – meist zelebriert werden. So wie im bayerischen Ort Markt am Inn: Da wird die Geburtsstätte des ehemaligen Papst Benedikt XVI. vom Papstbier bis zum Pilgerpfad touristisch ausgeschlachtet. Obwohl Joseph Ratzinger nur seine ersten zwei Lebensjahre hier verbracht hat.

Launig und mit spitzer Feder lässt uns Laher an seiner fundiert recherchierten Geburtsstätten-Tour teilnehmen, die von Paul Klee über Robert Musil, Johann Sebastian Bach, Rosa Luxemburg bis hin zu Albert Einstein reicht und immer wieder nach Braunau am Inn führt. Nicht selten sorgen seine Schilderungen für Stirnrunzeln und Schmunzeln – wenn beispielsweise die falschen Häuser als Referenzobjekte zelebriert werden. Am Ende dieser Reise sind wir bereichert aber auch nachdenklich: Was hat es wirklich auf sich, mit der Aura solcher Orte?

Barbara Krennmayr

Ludwig Laher,
Wo nur die Wiege stand,
Otto Müller Verlag



DAS MESSER

Ende des letzten Jahres erschien ein Band von 17 gesammelten Erzählungen des oberösterreichischen Autors Helmut Rizio. Die erste Erzählung „Wege ohne Ziel“ entstand bereits in Rizio's Schulzeit im Jahr 1959, die letzte über ein halbes Jahrhundert – nach vielen literarischen und journalistischen Werken – später im Jahr 1999. Der Autor schreibt dazu in der Vorbemerkung: „Die Erzählung blieb immer die Basis meiner schriftstellerischen Tätigkeit, selbst wenn ich gelegentlich die Prosa verließ. Auch zwei der bisher erschienenen Romane fußen auf zuvor verfassten Erzählungen. Über mehr als ein halbes Jahrhundert erstreckt sich dieses Schaffen.“

Trotz der seitenmäßigen Knappheit verlieren die Erzählungen durch die eindringliche, pointierte Sprache und die darin beschriebenen zeitlosen Themen des Menschseins nichts an Tiefe. Beispielsweise wird in der titelgebenden Geschichte „Das Messer“ der Protagonist in einen Gewaltkonflikt gedrängt oder erzählt „Die Frage“ von Einsamkeit, Beziehung und Verlust.

Astrid Windtner

Helmut Rizio, *Das Messer,*
Erzählungen,
Verlag Bibliothek der Provinz, 2018

KULTUR tipps

RICHARD GALLIANO & UAJO

Seit der Eröffnung im Jahre 2013 ist das „Upper Austrian Jazz Orchestra“ immer wieder im Linzer Musiktheater zu Gast. Am 8. März 2019, 19.30 Uhr, findet die nunmehr 6. Auflage dieser außergewöhnlichen Jazzserie im großen Saal statt, diesmal mit dem französischen Akkordeonvirtuosen und Komponisten Richard Galliano. Sein Repertoire setzt sich zusammen aus Eigenkompositionen, Interpretationen klassischer Komponisten, Tango-Kompositionen, Kompositionen seiner Mitmusiker und – etwas seltener – aus Jazzstandards. Ein Tipp für jene, die dieses Konzert nicht besuchen können: Am 9. März 2019, 20 Uhr, treten Richard Galliano und das UAJO nochmals im Stadtsaal Wien gemeinsam auf.

Infos unter www.toene.at

GEMEINSAM LÄCHELN

Bereits zum 28. Mal findet heuer das Internationale Figurentheaterfestival in Wels statt. Vom 7. bis 13. März 2019 zeigen internationale Künstlerinnen und Künstler in über 50 Vorstellungen ihr Können und begeistern Jung und Alt gleichermaßen. Intendantin Gerti Tröbinger, die heuer ihr 10-jähriges Jubiläum in dieser Funktion feiert, meint dazu unter anderem: „... Ich freue mich, Sie wieder zu einem internationalen Festivalprogramm einladen zu dürfen. Zu einem regen Austausch unterschiedlicher Kulturen, Gedanken und Gefühle. Zu einer Woche des gemeinsamen Lächelns.“

Infos unter www.figurentheater-wels.at



Hochschule für Schauspiel und Puppentheater DAMU-Prag

Foto: DAMU-Prag



Foto: Michael Maritsch-Attersee

LEBENSWERK

„Lebenswerk“ lautet die Ausstellung, die der Bildhauer und Keramikünstler Franz Josef Altenburg ab 24. März 2019 im Rahmen der Kulturreihe „Kunst am Hof“ im Hollengut von Karl Muhr in Neukirchen bei Lambach präsentiert. Der in Bad Ischl geborene Künstler studierte an der Kunstgewerbeschule Graz bei Hans Adametz. Er ist Mitglied des „Kunstforum Salzkammergut“ und zugleich ein wichtiger Vertreter Moderner Keramik in Österreich. Altenburg wurde bislang u. a. mit dem Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Bildende Kunst (1989) sowie dem Heinrich-Gleißner-Preis (2010) ausgezeichnet.

Infos unter www.hollengut.at

FLOWER POWER

Neue Ausstellung in der Galerie Hoffelner im Linzer Südpark: noch bis 30. März 2019 zeigt Galerist Johann Hoffelner Arbeiten des Schartner Künstlers Franz Weiß. „Werden, wachsen und vergehen“ ist das Thema der Arbeiten des 1952 geborenen Weiß, der durch seine farbkraftigen, floral geprägten Naturdarstellungen bekannt ist. Die Ausstellung setzt einen lebendigen und farbkraftigen Akzent in die Galerie, die wiederum in den Räumen der Firma Fischer Brot eine Heimat gefunden hat.

Infos unter:

www.galeriehoffelner.at
bzw. www.weissfranz.at



Foto: Franz Weiss

EINE AUSWAHL

termine

MÄRZ
2019

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 23. Februar 2020, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938; bis 31.03., „Tech-Visionen – Neues aus der Zukunft“, Innovationsecke im Schlossmuseum Linz; bis 06.05., Museum Backstage – Ausgewählte Handschriften aus der Graphischen Sammlung;

Landesgalerie Linz, bis 26. 05., „HERBERT PLOBERGER. Im Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst“; 13.03., 19:00, Eröffnung „Es zog mich durch die Bilder...“ KUBIN@NEXTCOMIC, bis 25.08.; 13.03., 19:00, Eröffnung JUST COMIC. Ausstellung der Gewinner/innen des Kinder- und Jugendwettbewerbs, bis 02.06.;

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: 14.03., 18:00, NEXTCOMIC – Festival Eröffnung „next stop linz“, Moviemiento 1, Eröffnungsrundgang im OÖ Kulturquartier und mit anschließendem Konzert mit Live-Drawing;

Oberösterreichischer Kunstverein: bis 03.04., Walter Angerer Niketa _Skulpturen / Metall / Holz, Grafische Arbeiten;

Zülöw Gruppe: 12.03., Ausstellungseröffnung Brigitte Kratochwill;

Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs boö: bis 27.3., NEXTCOMIC-Festival „next stop linz“, kuratiert von Doris Walaschek & Andrea Hörndler; 01.04., 19:00, Eröffnung Iona Steixner, bis 24.04.;

Club Galerie Dr. Ernst Koref-Stiftung: 09.04., Ausstellungseröffnung Voest Kulturgemeinschaft „Seminararbeiten Wasser“, bis 10.05.;

die KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: bis 12.04., Ausstellung, „Christoph Raffetseder – cut off“ im Rahmen des Nextcomic Festival 2019;

Museum Arbeitswelt, Linz, Urfahr: bis 1.05., „Ghupft wia gsprunga“ – Heuschrecken und ihre Verwandten im Biologiezentrum, Ausstellungsdauer;

VH Dornach: 20.03., 19:00, Vernissage 1. Ausstellung des OÖ. Künstlerbund – Gemeinschaftsausstellung Teil II, bis 10.04.;

Galerie-halle: bis 19.04., Klaus Pinter, Neue Grafische Arbeiten, Skizzen, Montagen, Kollagen;

– Attnang-Puchheim

Schloss Puchheim: bis 24.03., Christian Flora _ Hannes Rohringer, „Vanity Fair“;

– Braunau

Bezirksmuseum: bis 30.03., Ausstellung „Zeichen für Menschen/Zeichnen für Menschenrechte“ - Schülerarbeiten;

– Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: 12.04., Ausstellungseröffnung im Gesindehaus Das Jahr 1989 – Entgrenzen: “Die Samtene Revolution“, bis 02.06.2019;

– Gmunden

Galerie 422 Margund Lössl: bis 23.03., Manfred Hebenstreit „Landflucht“;

– Leonding

44er Galerie: 15.03., Eröffnung: „Elisabeth Altenburg I Elisa Andessner“ zur Ausstellung spricht Wiltrud Hackl, Ausstellungsdauer: 16.03. - 28.04.;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: 14.03., 19:30, Doppel-Ausstellungseröffnung „IBIDEM – Bilder von Büchern“, bis 26.04.;

– Pettenbach

Schriftmuseum Bartlhaus: bis Ende April 2019, „Ein Hauch von Glück“ - Kalligrafien von Andrea Felber, „Die Römische Kapitalis: Basis und Inspiration“ - Gemeinschaftsausstellung des Vereins Global Calligraphy Vienna, Exlibris von Michel Fingesten;

– Pichling

Galerie Hoffelner: bis 30.03, Franz Weiss „Flower Power – Ölbilder“;

– Ried

20gerhaus galerie&atelier: 7.03., 19:30, Vernissage: Johanna Klement & Hannah Winkelbauer, „spuren“ – Zeichnungen, Mischtechnik auf Papier, bis 30.03.;

– Schwarzenberg

Atelier „Silberdistel“: 15.03. & 16.03., Anne-Bé Talirz, Kurt Talirz, Tag der Druckkunst – „Wie entsteht eine Radierung?“;

– Steyr

Kunstverein, Schloss Lamberg: bis 17.03., Hapé Schreiberhuber;

Museum Arbeitswelt: bis 22.12., „Arbeit ist unsichtbar“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: bis 10.03.2019, Henning von Gierke – Reflexionen; bis 22.09.2019, Lena Göbel und Maria Moser. „2 captains 1 mission“; 09.03., 14:00 – 17:00: Workshop für Erwachsene und Kinder „Enkaustik I“, 16.03., 14:00 – 17:00: Workshop für Erwachsene und Kinder „Enkaustik II“,

24.03., 11:00: Eröffnung der Ausstellung „Johann Jascha und Othmar Zechyr: Weggefährten“;

– Traun

Raum der Kunst Schloss Traun: bis 07.04., Radovan Langers Mischtechniken, Ausstellung von ARS Communicat;

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: bis 16.03., Arthaus 4 (Anette Friedel, Donna E. Price, Heidi Zednik); ab 01.04., Schülerausstellung der Höheren Schulen Vöcklabrucks „Bilanz NeunZehn“;

– Wels

Galerie FORUM/Künstlergilde Wels: bis 30.03., Ausstellung Robert Moser; 03.04., 19:00, Ausstellungseröffnung „Antonia Riederer & Marie Ruprecht“;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 14.03., 19:00, Schlossmuseum Linz, vokal.isen19.2- „Er muss ein Zauberer sein...“ Lieder und Texte von Wolfgang Amadé Mozart; 19.03., 19:30, Großer Saal, Auswahlkonzert Nibelungen Förderpreis Klavier des LC Linz-Nibelungen; 26.03., 19:00, Studiobühne, Vorspiel Bewegung des 2. Jahrgangs Institut Schauspiel, Leitung: Aleksandar Acev; 30.03., 19:30, Großer Saal, Marimbakonzert Christoph Sietzen;

Brucknerhaus Linz: 11.03., 19:30: An Evening with Branford Marsalis; 13.03., 19:30: casalQuartett & Orlovsky & Barzilai; 14.03., 19:30: Peter Simonischek & Die Österreichischen Salonisten; 18.03., 19:30: Francesca Deigo & Orchestra della Toskana & Daniele Rustioni; 19.03., 19:30: Michael Volle & Helmut Deutsch; 20.03., 19:30: Black Vocal Night; 24.03., 11:00: Monteverdis „Marienvesper“; 24.03., 17:00: Toccata – toccare; 26.03., 19:30: Originale und Bearbeitungen; 29.03., 19:30: Kolumbianisches Jugendorchester & Andrés Orozco-Estrada; 31.03., 19:30: Rudolf Buchbinder; 04.04., 19:30: Franz Liszt; 07.04., 11:00: Musica Austriaca; 07.04., 16:00: Georges I. Gurdjieff zum 70. Todestag; 07.04., 18:00: Musica Austriaca; 08.04., 19:30: Händels „Brockespension“; 10.04., 19:30: Jazz de France

Dommusik: 10.03., 10:00, Motetten zur Fastenzeit; 17.03., 10:00, Orgelmusik zur Fastenzeit für zwei Orgeln; 24.03., 10:00, Musik für Violoncello-Solo; 31.03., 10:00, Gesänge im Gregorianischen Choral; 07.04., 10:00, Missa super „Ob ich schon arm und elend bin“;

– Bad Ischl / Bad Goisern

Landesmusikschule - Bad Goisern Jazzfreunde: 21.03., Itamar Borochoy Quartet (IL), Itamar Borochoy: trumpet, Michael King: piano, Avri Borochoy: bass, Jay Sawyer: drums;;

– Engerwitzdorf

Kulturhaus Im Schöffl: 10.03., 17:00, Konzert Michael Martin Köfler - Der Flöten-Weltstar zu Gast in Engerwitzdorf;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 07.03., 19:30, OMAR SARSAM „Herzalarm“; 11.03., 19:30, STEFAN JÜRGENS „Was zählt“;

– Raab

Kunst & Kultur: 09.03., 20:00, das Paier Valcic Quartet „Cinema Scenes“ (AUT, CRO), anlässlich 40 Jahre Kunst und Kultur Raab;

– Thalheim/Wels

Schubertiade 12.03., 19:30, Kultur im G' wölb“, (Fam. Kalchmair) „Der heitere Schubert“ F. Schubert;

– Ulrichsberg

Jazzatelier: 30.03., 20:00, MARK DRESSER SOLO. Konzert mit Mark Dresser, Kontrabass und Komposition;

– Wilhering

Stift Wilhering: 24.03., 10:00, William Byrd: Mass for Five Voices, Samuel Scheidt: Aus „Tabulatura nova“: Versetzen über „Da Jesus an dem Kreuze stund“, William Byrd: Sir William Petre's Pavan, Ikarus Kaiser, Orgel, ensemble Romanzero, Leitung: Andreas Lebeda;

THEATER

– Linz

LANDESTHEATER Premieren und Wiederaufnahmen: **Großer Saal Musiktheater:** Marie Antoinette: 30. (Uraufführung, 19:30) **Schauspielhaus Promenade:** Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui: 15. (Premiere, 19:30) **BlackBox Musiktheater:** Polnische Hochzeit: 16. (Premiere, 20:00) **Sonderveranstaltungen und Gastspiele:** **Kammerspiele Promenade:** Der Alpenkönig und der Menschenfeind | Greiner Dilettanten (Amateurtheater OÖ): 20. (19:30) **HauptFoyer Musiktheater:** Topolina tanzt den Mause Tanz – Musikpädagogisches Zuhör- und Mitmach-Musiktheater für Kinder im Kindergartenalter: 22. (15:00), 23. (15:00), 27. (09:00 & 10:30) 52. Opernbrunch | Maurer-Maurer Quartett: 10. (11:00) 57. Sonntagsfoyer | Marie Antoinette: 17. (11:00) **Unteres Vestibül Kammerspiel:** Spätschicht: 7. (22:30) **Großer Saal Musiktheater:** Richard Galliano meets the Upper Austrian Jazz Orchestra: 8. (19:30) **BlackBox Musiktheater:** Frischer Sound aus Österreich | Leinöl – Land in Sicht: 10. (20:00) die zebras im Frühling – Das große Kribbeln: 24. (20:00) **BlackBox Lounge Musiktheater:**

Frischer Sound aus Österreich | Sigrid Horn – Sog i bin weg: 15. (20:00) **Jazzlounge:** Core!: 22. (20:00) Frischer Sound aus Österreich | Sibylle Kefer – Hob i di: 27. (20:00) Gerald Fleischhacker: Fleischhackers Gustostückerl – Standup: 31. (20:00) **Orchestersaal Musiktheater:** Mosaik #2 – Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchesters Linz: 16. (11:00) Masterclass mit Markus Poschner: 30. (11:00)

TRIBÜNE LINZ / Theater am Südbahnhofmarkt: 10.03., 17:00, Alma Mahler-Werfel – Theaterstück über die „Liebhaberin der vier Künste“, weitere Termine: 15.03., 18.03.; 12.03., 19:30, „von Mäusen und Menschen“ – Schauspiel nach der Novelle von John Steinbeck, weitere Termine: 23.03.; 14.03., 11:00, Der Zerbrochne Krug – Lustspiel von Heinrich von Kleist; 12.03., 09:30, ROMEO UND JULIA Tragödie von William Shakespeare, weitere Termine: 20.03., 26.03.; 17.03., 17:00, Geschichten aus dem Wiener Wald – Volksstück von Ödön von Horvath, weitere Termine: 22.03.;

Theater Phönix: 08.3., 19:30, „Kalt es Herz“, Alle Termine: https://theater-phoenix.at

Kulturzentrum Hof: OÖ Impro Amateurtheater Landesmeisterschaft 2019: Vorspiele: 7.03, 20:00, & 08.03, 20:00; Halbfinale: 28.03, 20:00, & 29.03, 20:00; Finale: 12.04, 19:30, Finale im Schauspielhaus, Info: www.amateurtheater-ooe.at;

– Schläßlberg

Hofbühne Tegernbach: 14.3., 20:00, HOF SOUND Konzert von Bands der Landesmusikschule Grieskirchen; 16.3., 16:00, KINDERTHEATER „Der Koch, eine Wurst und das verrückte Huhn“; 21.3., 20:00, „DAS JÜNGSTE GESICHT“ Christoph Fritz; 28.3., 20:00, BLONDER ENGEL „Ein bunter Strauß aus Liedern“ MUSIK & KABARETT; 29.3., 20:00, ERNST LUGMAYR „Stanglpuch“; 3.4., 20:00, THOMAS STIPSITS „Stinazer Delikatessen 2“; 5.4., 20:00, THEATER mit Elisabeth Treben & Helmut Hörtenhuber;

– Traun

Kulturpark Traun: Frühjahrstheater Schloss Traun: Premiere: 07.03., 20:00, Der Weibsteufel. Schauspiel von Karl Schönherr, Termine: 16.03., 17.03., 22.03., 24.03., 27.03., 28.03.

Spinnererei: 07.03., 20:00, Ludwig Müller „zusammen oder getrennt“; 16.03., 20:00, Willy Astor „Jäger des verlorenen Satzes“, Kabarett; 21.03., 20:00, Herbert Steinböck „Ätsch“, Kabarett 04.04., 20:00, Walter Kammerhofer „Kammerhofer Offline“;

LITERATUR

– Linz

Stifterhaus: 07.03., 19:30: Zum Internationalen Frauentag, Buchpräsentation: „schreib alles was wahr ist auf“. Der Briefwechsel, Ingeborg Bachmann – Hans Magnus Enzensberger, Hrsg. von Hubert Lengauer, (Ingeborg Bachmann. Werke und Briefe. Salzburger Bachmann Edition. Hrsg. von Hans Höller und Irene Fußl unter Mitarbeit von Silvia Bengesser), Zur Ausgabe und zum Band sprechen Irene Fußl und Silvia Bengesser, Hubert Lengauer im Gespräch mit Manfred Mittermayer, Lesung: Joachim Rathke und Gunda Schanderer; 12.03., 19:30: Buchpräsentation Evelyn Grill: Der Begabte. Roman; Moderation: Alexandra Millner; 14.03., 19:30: Erstpräsentation Reinhard Kaiser-Mühlecker: Enteignung. Roman; Moderation: Stefan Gastmünder; 15.03., 12:00: Ausstellungseröffnung Nextcomic im Literaturcafé; Marijan Pušavec und Zoran Smiljanić präsentieren die fünfbandige Graphic Novel „Die Mexikaner“; Eröffnung: Gottfried Gusenbauer (Leiter Nextcomic); Ausstellungsdauer: 15.03. 2019 bis 01.03.2020; Öffnungszeiten: Di bis So von 10 bis 15 Uhr

18.03., 19:30: Grundbücher der österr. Literatur seit 1945; Helmut Qualtinger / Carl Merz: Der Herr Karl; Lesung: Franz Schuh; Referat: Johann Sonnleitner; Moderation: Christian Schacherreiter 19.03., 19:30: Buchpräsentation Thomas Baum: Kalter Kristall. Kriminalroman; Moderation: Klaus Kastberger 26.03., 19:30: Buchpräsentation Ludwig Laher: Wo nur die Wiege stand. Über die Anziehungskraft früh verlassener Geburtsorte; 28.03., 14:00: VR/Ö/GL 2/21; Vortrag Markus Köhle: Poetry Slam. Was? Wie? Warum? Oder: Mündlichkeit auf dem Vormarsch; 28.03., 19:30: Buchpräsentation Tanja Maljartschuk: Blauwal der Erinnerung. Roman; Moderation: Mia Eidlhuber (Der Standard);

Film- und Dialogabende zum Thema Südkaukasus:

28.-30.03. Linz, 04.04. Freistadt, 05.04. Haslach, 06.04. Gramastetten, Informationen: http://filmtagelinz.kukurroots.at;

– Kremsmünster

Stift Kremsmünster Theatersaal: 13.03., 19:30, „Trau dich, es ist dein Leben. Die Kunst, mutig zu sein“, Lesung und Gespräch mit Melanie Wolfers;

KULTUR menschen



AUSGEZEICHNET

Der mit 5.000 Euro dotierte Heinrich-Gleißner-Preis erging diesmal an die oberösterreichische Künstlerin Therese Eisenmann aus Neumarkt im Mühlkreis. Der Preis wurde von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gemeinsam mit dem Präsidenten des Kulturvereines Heinrich-Gleißner-Haus LH a. D. Dr. Josef Pühringer und der Obfrau des Kulturvereines Frau LAbg. Dr. Elisabeth Manhal überreicht. „Der Heinrich-Gleißner-Preis zeigt jedes Jahr auf, welches Kreativpotenzial in Oberösterreich steckt“, betonte Stelzer. In Eisenmanns Werken zeigt sich u. a. die starke Beziehung zur Natur, zu Naturphänomenen, zum Thema Wasser. Den Förderpreis erhielt Anna Maria Brandstätter aus St. Nikola/Donau.



Im Bild (v. links): LH a. D. Präsident Dr. Josef Pühringer, Obfrau LAbg. Dr. Elisabeth Manhal, Anna Maria Brandstätter, Therese Eisenmann und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Foto: Land OÖ /Schaffner

GRENZENLOS

Nach dem Motto „Unisono – Musik kennt keine Grenzen“ fand am 11. Dezember 2018 das Konzert des Kepler Blasorchesters Linz unter der Leitung von Christian Radner statt. Dieses Konzert konnte mit einem besonderen Aspekt aufwarten. Denn die Johannes Kepler Universität Linz beteiligt sich an der MORE Initiative, welche geflüchteten Personen in Österreich hilft, an ihre bestehende Ausbildung anzuknüpfen bzw. einen ersten Zugang zur Universität ermöglicht. In Folge dessen wurde erstmalig gemeinsam mit den Studierenden der MORE Initiative eine Konzerthälfte gestaltet. So konnten die Sängerin Nazila Motamadrad und der Bassist Milad Nasiri eine Probe ihres Könnens abliefern.

LIVE IN HONG KONG

Große Ehre und Auszeichnung für die OÖ Tanzakademie: 11 Schülerinnen des Ensembles wurden nach Hongkong eingeladen, um dort gemeinsam mit TheFREAKS aus St. Valentin – unter der Leitung von Leitung von O.C. Ono – beim „Chinese New Year Festival“ vor mehr als 150.000 Zuseherinnen und Zusehern aufzutreten. Die Performance, zu der die künstlerische Leiterin der OÖ Tanzakademie Ilja van den Bosch die Choreografie geschaffen hat, wurde zudem live im chinesischen Fernsehen übertragen. Die OÖ. Tanzakademie ist ein gemeinsames Projekt der OÖ. Landesmusikschulen mit dem Landestheater Linz.



Auch auf den Straßen von Hong Kong konnten alle ihr Können zeigen.

Foto: Nina Wiesmeyr

ERSTMALIG

Premiere im Kulturland Oberösterreich: Der Literat und Landeskulturpreisträger Prof. Dr. Alois Brandstetter (Bild) erhielt vor wenigen Tagen die im November 2018 geschaffene neue, höchste Kulturauszeichnung des Landes, das „Verdienstkreuz des Landes Oberösterreich für Kunst und Kultur“ verliehen. Neben seiner herausragenden literarischen Tätigkeit lehrte Alois Brandstetter als Professor für Philologie an den Universitäten Klagenfurt, Salzburg und Saarbrücken. Im Rahmen des Festaktes hat Joachim Rathke auf Wunsch von Prof. Dr. Brandstetter dessen Text „Der Dichter“ aus „Der Leumund des Löwen“ gelesen. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von einem Querflötenensemble der Landesmusikschule Pichl bei Wels, dem Geburtsort des Geehrten.



Foto: Land OÖ/Sandra Schauer

TÖPFERN UND INNERE ERDUNG

Karoline Jirikowski-Winter

2016 ERÖFFNETE BERNHARD SCHMOTZER SEIN KERAMIKATELIER bern.ceramics in Seewalchen am Attersee, wo er als Keramiker und Vermittler tätig ist: Ein vielfältiges Kurs- und Workshop-Angebot lädt Kinder und Erwachsene ein, sich im Töpfeln zu erproben und mit Ton zu experimentieren.



Bernhard Schmotzer und seine Arbeiten.



Fotos (2): Barbara Romankiewicz

Der Atelieranbau ist fast fertig: Große Fensterflächen lassen erahnen, wie lichtdurchflutet der Raum sein wird. Durch Werkstatttüren zum Schieben, ist bei den Sommerworkshops auch der umliegende Garten Arbeitsraum. Im Grundberuf Architekt, hat es Schmotzer nach TU-Studium und ersten Arbeiten in Architekturbüros in die USA verschlagen. Als „Outdoor-Guide“ gab er Kindern Sport- und Naturworkshops. Mit der Ausbildung zum Akupunktur und in TCM vermehrt auch dem Heilenden zugewandt, kam er schließlich als Kunstlehrer an einer bilingualen Schule in Boulder/Colorado zum Töpfeln.

Dabei beobachtete er, dass es für Kinder, sobald sie mit der Arbeit mit Ton begannen, unerheblich war, welche sozialen Backgrounds sie mitbrachten. Angreifen, wahrnehmen, schaffen, tun. Fast so, als ob durch das Material ein Urinstinkt geweckt würde. Zudem schien das Gestalten im dreidimensionalen Raum

eine ganz besondere Faszination auszuüben. Schmotzer bemerkte, dass Kinder beim Arbeiten mit Ton länger und intensiver beschäftigt waren. Auch jene Schüler mit Konzentrations- oder Lernschwierigkeiten profitierten von der Arbeit im Kunstunterricht, die sich auch positiv auf andere Schulfächer auswirkte.

Zurück in Europa, wollte Schmotzer sowohl als Gestalter wie als Vermittler tätig sein. Wichtiges Augenmerk liegt bei bern.ceramics daher auf Workshops für all jene, die sich im Töpfeln versuchen möchten. Kinder-Workshops stellen nach wie vor einen Schwerpunkt dar. Schmotzers eigene Arbeiten – vor allem Gebrauchskeramiken – zeichnen sich durch klare, reduzierte Formen aus: Gefäße, wie Tassen oder Schüsseln sind von Teeschale bis Blumenvase vielfältig einsetzbar. Das Material steht auch hier immer im Vordergrund: Sei es optisch, bei der Serie marmorierter Gefäße, wo ver-

schiedenfarbige Töne zum Einsatz kommen, durch den Einsatz von Glasuren oder haptisch, als rauer Gefäßrand, auf den Lippen spürbar. Die Arbeit an der Töpferscheibe empfindet Schmotzer als etwas Meditatives: So muss er dafür nicht nur das Material, sondern immer auch sich selbst zentrieren. Am nächsten Tag bearbeitet Schmotzer dann all seine Arbeiten erneut. So sind etwa die Bodenrundungen seiner Gefäße, wo das schon etwas angetrocknete Gefäß nachbearbeitet wird, mittlerweile auch zu seinem Markenzeichen geworden. Linzerinnen und Linzer hatten Schmotzers Keramik sicher vielfach auch schon direkt in Gebrauch: Im Innenstadt-Lokal Rossbarth, für das er eine Geschirrlinie bestehend aus Schalen, Tellern, Bechern und Karaffen kreierte.

Alle Infos zu den Workshops:

www.bernceramics.at
Atelier bern.ceramics
Hackerweg 23, 4863 Seewalchen

AFRIKA MEETS INNVIERTTEL

Matthias Part

Weltmusik. Senegal, Brasilien, Kolumbien, Kroatien und – dank eines Innviertlers, nämlich Fabian Lehner aus Diersbach – auch Österreich: Aus diesen Ländern stammen die Mitglieder der Petaw Band, die schon bei Top-Festivals der Weltmusik für Furore gesorgt haben und nun auch in Schärding zu erleben sind.



Die Petaw Band, ganz rechts Fabian Lehner aus Diersbach.

Foto: Privat

Petaw II. Die in Wien beheimatete, aber durch und durch internationale Musikgruppe verbindet die traditionelle und moderne westafrikanische Musik mit mitreißenden afrokaribischen Rhythmen. Sie überrascht durch ihren Facettenreichtum, denn bei ihren Konzerten nimmt sie ihr Publikum auf eine Reise mit, die sowohl Gelegenheit zum frenetischen Tanzen bietet als auch zur kontemplativen Innenschau anregt. Ihre Anziehungskraft hat die Petaw Band

u.a. schon auf der Wiener Donauinsel unter Beweis gestellt. 2018 erschien ihre zweite EP, also Extended Play, mit dem Titel „Petaw II“.

Konzert. Am 9. März 2019 gibt sie um 19 Uhr im Musiksaal des Gymnasiums Schärding ein Konzert, wobei die Band auch gemeinsam mit Chören

der Schule agieren wird. Pianist und Backgroundsänger ist Fabian Lehner aus Diersbach, der seine pianistische Grundausbildung an der Musikschule Schärding erhielt und auch an der Schulband des Gymnasiums beteiligt war. Nun studiert er an der Musikuniversität Wien und weitet seinen musikalischen Blick vor allem in Richtung Jazz und Weltmusik aus.

Begriff. „Petaw“ bedeutet in der Wolof-Sprache „Kaurimuschel“. Die Gruppe versteht Musik folglich als Medium der Tradierung von Botschaften, kulturellem Erbe und Lebensgefühl und agiert als Bindeglied zwischen Kontinenten, Musikrichtungen und Individuen. Vielfältigkeit ist also Programm.

Infos und Musik unter
www.petawband.com

ÖSTERLICHES KUNSTHANDWERK



Foto: Heidemarie Rauch-Ramoser

Ausstellung. In den Wochen vor Ostern finden quer durch unser Land zahlreiche Veranstaltungen statt, die uns auf dieses Hochfest der Christen einstimmen sollen. Eine dieser Veranstaltungen ist die „österliche Kunst-

und Verkaufsausstellung“ in Aschach an der Donau, die heuer am 23. und 24. März 2019 im Schloss Aschach stattfindet und jeweils von 10 bis 17 Uhr ihre Pforten geöffnet hat. 30 Jahre gab es diese Veranstaltung im Linzer Ursulinenhof, jetzt hat der Verein „Lebenswertes Aschach“ die Organisation übernommen und in das Schloss Aschach verlegt.

Kunstwerke. 35 ausgesuchte Künstler aus sieben Ländern werden sich auf zwei Etagen verteilen und sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen lassen. Dieser „Schulterblick“ stellt zudem sicher, dass nicht industriell Gefertigtes angeboten wird. Denn dieser Aspekt ist für die Organisatorin Hilde Golker besonders wichtig. Bei den ausgestellten österlichen Objekten handelt es sich ausschließlich um Kunsthandwerk. Somit ist diese

Ausstellung auch eine internationale Leistungsschau von Menschen, die mit Idee, Können und Liebe zum Detail ihren Bezug zum Osterfest dokumentieren.

Programm. Für die Kleinsten besteht zudem die Möglichkeit, Osterkörbchen zu basteln – und es werden, passend zu Ostern, Eier und Süßigkeiten im Hof des Schlosses versteckt. Der Vollständigkeit halber sollte natürlich nicht unerwähnt bleiben, dass auch für das leibliche Wohl gesorgt wird – köstliche Bauernkräpfen warten darauf, verzehrt zu werden. Und – sozusagen als Zugabe – bekommen alle Besucherinnen und Besucher im „Vorbeigehen“ auch die Prunkräume des Schlosses Aschach und somit die Ausstellung „Der Ostertisch im Wandel der Zeit“ von Simone Rossacher zu sehen.

LEBEN FÜR MUSIK: ALICE ERTLBAUER-CAMERER

Organistin, Kirchenmusikerin, Pädagogin, Redakteurin, Musikwissenschaftlerin, Moderatorin

Paul Stepanek



Alice Ertlbauer-Camerer

Foto: Privat

Dr.ⁱⁿ Alice Ertlbauer-Camerer ist im doppelten Wortsinn der geborene „Zwilling“. Wenn sie im Gespräch mit dem „Kulturbericht“ aus ihrem Leben erzählt, spricht aus fast jedem zweiten Detail eine Art „Duales Prinzip“, das sie salopp mit dem Bonmot „Das Leben ist ein Parallelschlalom“ umreißt.

Der in Melk an der Donau Aufgewachsene ist die prächtige Orgel der Stiftskirche ein Sehnsuchtsort, der zusammen mit den Hochämtern ihr Interesse an Musik weckt; die Fünfjährige versucht sich an Blockflöte und bald Klavier, mit 13 „übersiedelt“ sie an die Orgel. Als das strenge Stiftsgymnasium seine Pforten auch für Mädchen öffnet, ist Alice eine der ersten, die diese Chance nützt. Nach der Matura beginnt sie in Wien ein Dreifachstudium (Musikwissenschaft, Orgel, Kirchenmusik) an zwei Universitäten, das sie mit großem Erfolg abschließt: Unmittelbar nach dem Diplomabschluss „Kirchenmusik“ beginnt das Multitask-Talent 1980 als Musiklehrerin am Stiftsgymnasium zu arbeiten; daneben absolviert sie das Orgelstudium bei Berühmtheiten wie Hans Haselböck und Gaston Litaize, und 1984 krönt sie ihre musikwissenschaftlichen Studien mit einer Promotion „Sub auspiciis praesidentis“. Nach einem kurzen Intermezzo als Univ. Assistentin ergreift sie aufgrund vieler Oberösterreich-Kontakte 1985 die Möglichkeit, für Radio OÖ zu arbeiten. Ein Jahr später ergibt sich eine neue Parallelität: Unterricht an der Musikschule Linz in den Fächern Orgel und Klavier. Damit ist das „Doppel“-Rückgrat ihrer beruflichen Tätigkeit bis heute definiert...

„Das Leben ist ein Parallelschlalom“

Bei Radio OÖ fungiert sie bald als Musik-Redakteurin mit Schwerpunkt „Klassische und zeitgenössische Musik“. Was umfasst diese Redaktionsarbeit? Viele Schritte wie Themenfindung, Recherche, Interviews, Reportagen, Programmvorschläge, Moderation und Präsentation des

fertigen Beitrags (oft inkl. Schnitt!), alles gleichermaßen für Radio und TV. Damit aber nicht genug, gestaltet Ertlbauer-Camerer 2003 bis 2015 dreizehn Saisonen des

„Treffpunkts Neue Musik“ mit 52 Konzerten und Interviews in Zusammenarbeit mit Komponisten-Sprecher Helmut Schmidinger. 20 Jahre betreut sie das Format „Konzertpodium“, das die Präsentation oberösterreichischer KünstlerInnen betont. Für die Ö1-Formate „Intrada“ und „Zeit-Ton“ stellt sie seit 25 Jahren Beiträge bereit; über das oö. Musikleben berichtet sie „Aus dem Konzertsaal“ live oder per Mitschnitt. Dies alles ergibt eine mehr als beachtliche Bilanz, der ein starkes Engagement weit über berufliche Standards hinaus zugrunde liegt.

So zierlich die Person der Unermüden sein mag, Belastungen aller Art ist sie von klein auf gewöhnt: „Dir kann man aufladen, du machst das schon“ – Solche Sätze hörte und hört sie häufig. Ausgleich findet sie in der Familie (allerdings in einem – siehe „Slalom“ – Doppelhaushalt!), in vielen musischen Freundschaften, im Unterrichten und vor allem im Musizieren selbst: Für die Kirchenmusik am „Bindermichl“ engagiert sie sich, und zu Hause am Klavier „geht ohne Bach gar nichts“. Bach ist, so meint die Pianistin, „Architektur, die stabilisiert“.

Das Wichtigste zum Schluss: Wandern in freier Natur ist die besondere Leidenschaft der lufthungrigen Musikerin. Ehrfurcht vor der Schöpfung (in Natur und Musik!) und deren „An- und Aufnehmen“ sieht sie als Lebenselixier. Und auch da blitzt ein Bonmot auf: „Bergsteigen und Orgelspielen hängen zusammen: Für beides braucht man Trittsicherheit!“

gehört gesehen

ELEMENTARE, SELTENE UND NEU ENTDECKTE WERKE

Paul Stepanek

DIE MONATE RUND UM DEN JAHRESWECHSEL brachten eine Fülle selten gespielter Werke aller Epochen in die Konzert- und Opernprogramme; als Ursache der Seltenheit mögen hoher Anspruch, Extravaganz, Gefühlkosmos, aber auch innere und äußere Emigration gelten.



Szene aus der Oper „Elektra“. Foto: Reinhard Winkler

Am 11. Dezember 2018 gastierte das ausgezeichnete Wiener **Merlin Ensemble** im Brucknerhaus und widmete sich mit Bravour exquisiter **zeitgenössischer Musik**. Nach eher meditativen, aber individuell ausgeprägten Werken von E. Bloch und Th. D. Schlee sowie der oö. Komponisten T. A. Körber und R. Jungwirth erklang als Höhepunkt eine elementare Komposition: **Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin de temps“** für Klaviertrio und Klarinette, das auf tief- wie kunstsinnige Weise einen emotional-ästhetischen Kosmos erschließt.

Der 8. Jänner 2019 ermöglichte im Brucknerhaus die Begegnung mit dem Rostov-Symphonieorchester, dem russischen **Ausnahme-Geiger Vadim Gluzman** und dem karrierebewussten Dirigenten Valentin Uryupin. Zu erleben waren zwei rare

Musikereignisse: **Sofia Gubaidulina Violinkonzert „Offertorium“**, das von Gluzman im Doppelsinn des „Opfers“ und des „Opfernden“ überragend gestaltet wurde, und **Franz Schmidts 4. Sinfonie** (1933), die dessen verstorbener Tochter gewidmet ist. Schmidts spätromantischer Kontrapunkt zur Atonalität gelang gut, aber nicht in gleicher hingebungsvoller Intensität wie das vorangegangene Violinkonzert.

Zum Ausklang des Jänners bot das Brucknerhaus eine ausgiebige Hommage an den 1938 vertriebenen **österreichischen Komponisten Karl Weigl** und entriss ihn damit weitgehend der Vergessenheit. Zunächst interpretierte das „Serenus Quartett“ zwei der acht Streichquartette Weigls, die emotionale Extreme eines Exilanten zwischen Rettung, Einsamkeit, Heimatverlust bis an die Grenzen der Tonalität nachzeichnen. Tags darauf spielte das **Bruckner Orchester unter Thomas Sandlerling** hervorragend die **5. Sinfonie Weigls „Apocalyptic“** als **europäische Erstaufführung**. Sie führte zur Begegnung mit einer Musik, die auf Tradition fußt, aber extravagante Wege geht.

Eine Woche vorher setzte das Linzer Musiktheater mit der Premiere der **Oper „Elektra“ von Richard Strauss einen Meilenstein** seiner

noch jungen Geschichte. Der alle bisherigen Grenzen sprengende orchestrale Aufwand mündete in eine wohl austarierte Interpretation der überbordenden Partitur, die den Ausführenden auf und vor der Bühne alles abverlangt. Mit Recht wurde die großartige **Leistung Markus Poschners, des Bruckner Orchesters und der Protagonisten**, allen voran der die **Elektra** verkörpernden **Finnin Miina Liisa Värelä**, vom Publikum mit stürmischem Jubel quittiert. Michael Schulz' Inszenierung hingegen, die erheblich von Hofmannsthals Anweisungen abwich, löste ein äußerst aufgefächertes Echo aus.

Tags darauf folgte in der Blackbox des Musiktheaters die **Premiere eines Wagnisses**: Intendant **Schneider inszenierte** Franz Schuberts berühmtesten Liederzyklus **„Die Winterreise“**. Dem beliebten **Bariton Martin Achrainger** gelang eindrucksvoll eine **expressive Auslegung**, am Klavier zurückhaltend begleitet von Tommaso Lepore. Die originelle Bühne und die jedes einzelne Lied begleitenden Videos freilich erzielten - individuell ganz unterschiedlich - verstärkende, aber auch reduzierende Wirkung auf die durch Schuberts geniale Musik ausgelösten Eindrücke. Wie auch immer - schlussendlich wurde auch die optische Gestaltung bejubelt.

PACKENDE, BERÜHRENDE & UNTERHALTSAME PREMIEREN

Christian Hanna

BOT DAS NEUE JAHR BISHER. Von Kleist bis zu einer Uraufführung finden sich Stücke im Angebot, und auch für Kinder bietet der Spielplan mit dem unverwüstlichen Zauberer von Oz ein Highlight.

Heinrich von Kleists Lustspiel (nach Molière) **Amphitryon** wird in einer kargen, spröden und packenden Inszenierung von Peter Wittenberg (Bühne Florian Parbs), die viel Raum für die sprachliche Schönheit des Stücks lässt, im Schauspielhaus gezeigt. Die überzeugenden darstellerischen Leistungen werden gekrönt von Angela Waidmanns würdiger Alkmene und Klaus Müller-Becks Kabinettstück als Diener Sosias.



„rand: ständig“ auf der Studiobühne

Foto: Petra Moser

Die Uraufführung von **rand: ständig** von **Martin Plattner** auf der Studiobühne zeigt Menschen, die, von einer Lawine verschüttet auf Rettung wartend, nicht einmal in dieser Ausnahmesituation ihre alltäglichen Animositäten lassen. Trotz der thematisch erforderlichen Statik ist Tanja Regeles Inszenierung facettenreich; die ironische finale Rettung kommt nur für die Schifahrerin, die das Unglück in suicidalen Absicht ausgelöst hat.

Eine bunte, spannende Produktion von **Der Zauberer von Oz** erarbeitete Regisseur **Martin Philipp** in seiner eigenen Bearbeitung nach **Frank Lyman Baum**. Begeistert folgte das junge Publikum den mitreißenden Darstellern vom Team Junges Theater und dem entzückenden Hund Toto ins seit fast 120 Jahren so beliebte Phantasieland Oz.

Ernst ist das Leben konstatiert **Elfriede Jelinek** in ihrer Bearbeitung der Komödie **Bunbury** von **Oscar Wilde**, die in der Regie von Matthias Rippert im Schauspielhaus das Publikum mit blendenden Schauspielern, die nicht auftreten, sondern aus dem Schnürboden fallen, unterhält. Der zwischen Kalauer und brilliantem Wortfeuerwerk von Mehrfachbedeutungen changierende Text wurde vom Ausstatterduo Liszt/Lakner in konsequentes Rot/Schwarz/Weiß gehüllt und von den Darstellern, die offensichtlich großen Spaß daran hatten, in teils atemberaubendem Tempo, doch stets verständlich, umgesetzt. Chapeau!

Von Mäusen und Menschen erzählt im Theater Tribüne Regisseurin **Cornelia Metschitzer** in ihrer Bearbeitung der Novelle von **John Steinbeck**, staubtrocken und doch zu Herzen gehend. Alexander Lughofer zeigt in seiner Rolle des geistig behinderten, bärenstarken Lennie ganz großes Theater!

Nach Motiven des bekannten Märchens von Wilhelm Hauff entstand



Rudi Mülleher, Paula Kühn und Alexander Lughofer in „Von Mäusen und Menschen“ Foto: Reinhard Winkler

das Stück **Kaltes Herz** von **Volker Schmidt**, das mit den Motiven Gier, Geiz, Machthunger und völlige Empathielosigkeit exakt den Nerv unserer Zeit trifft. Geradezu gespenstisch verkörpert Adrian Hildebrandt in der stringenten Inszenierung des Autors den herzlosen Peter Munk, der seine liebevolle Frau Lisbeth (berührend Saskia Klar) ermordet und seine verarmte Mutter (Kathrin Beck) verleugnet. Leider hat der Regisseur dem Autor zu wenige Striche abgerungen, um Längen zu vermeiden.

Zu **Jean Poierts** Nachtlokal **La Cage aux Folles** mutierte das Theater Maestro. Die Gruppe bunt kariert ungeniert nahm sich des ehemaligen Erfolgsstücks an, das in der Inszenierung Ethem Saygieder-Fischers wieder zündet, hat er doch Linzer Publikumsliebblinge - Katharina Bigus, Thomas Pohl, Joachim Rathke, Andreas Pühringer, einen überzeugenden Jungdarsteller - Paul Heiml als Jacob - und einige gern gehörte Hits zu einem bekömmlichen Abend vereint.

MAGIER VON ZWICKLEDT

Matthias Part



Prof. Peter Beham, Leiter der Kubin-Galerie, mit einem Bild von Herbert Fladerer. Foto: Part

Retrospektive. Der Todestag von Alfred Kubin, dem Graphiker, Maler, Illustrator und Schriftsteller von Welt-

rang, jährt sich heuer zum 60. Mal. Grund genug für Prof. Peter Beham, um ihn von 21. März bis 14. April 2019 in der Alfred-Kubin-Galerie in Wernstein am Inn mit einer Retrospektive zu ehren. Zudem werden auch Werke der Zeichenfreunde des „Magiers von Zwickledt“ präsentiert.

Kunstschaffen. Im Jahre 1959 verstarb Kubin im Alter von 82 Jahren in Zwickledt im Bezirk Schärding. Gemeinsam mit seiner Frau Hedwig liegt er auf dem Wernsteiner Friedhof unmittelbar neben der Pfarrkirche begraben. Mit einer Vielzahl von Arbeiten, Originalen sowie Lithografien, Artefakten und Tondokumenten, wird der begnadeten Künstler in der Jubiläumsausstellung gedacht. Zudem sind auch einige seiner Zeitgenossen und Zeichenfreunde vertreten. Darunter sind Werke von Hans Fronius, Oskar Kokoschka, Margret Bilger, Emmy

Haesele, Wilhelm Schnabl, Paul Flora, Herbert Fladerer, Johanna Dorn, Leopold Birstinger, Georg Philipp Wörten oder auch von Alois Beham. Letzterer war langjähriger Hausarzt und persönlicher Freund Kubins. Aus der Zeit ihres Zusammenseins stammen viele grafische Arbeiten, welche großteils im Arbeitszimmer des Meisters im Freisitz Zwickledt entstanden sind.

Jubiläum. Dr. Alois Beham gründete seinem berühmten Freund zu Ehren die Alfred-Kubin-Galerie nahe dem Inn. Diese feiert heuer ihr 15-jähriges Bestehen. Bei der Vernissage am Donnerstag, 21. März 2019, 19 Uhr, gilt es also, gleich zwei Anlässe zu zelebrieren. Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner wird die Schau eröffnen, Konsulent Norbert Leitner ist für die fachkundige Einführung zuständig.

Infos unter www.kubin-galerie.at

[Filmtipp]_ WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN



Filmplakat © Filmladen Filmverleih

„Werde nicht wie alle, die du nicht sein willst.“ Das Lebensmotto, das sich der zwölfjährige Paul Silberstein sozusagen eigenhändig hinter

die Ohren schreibt, ist gleichzeitig die Kernaussage des Films. Im Österreich der späten 1950er Jahre entdeckt der abenteuerhungrige, gewitzte und vom Schicksal mit einer blühenden Fantasie, aber einem schweren Erbe ausgestattete Spross der Wiener Zuckerbäckerdynastie Silberstein die Macht der Liebe und des Humors sowie seine außergewöhnliche Begabung zum Gestalten der eigenen Wirklichkeiten.

Das Coming-of-age-Drama nach der gleichnamigen Erzählung von André Heller zeigt eine „Geschichte, die von starken Emotionen geprägt ist, von packenden, intensiven, sinnlichen Bildern, von Poesie und einer großen Portion Humor und die glaubwürdig einen Prozess



Filmstill © Dor Film

beschreibt, den Menschen aller Epochen und Generationen kennen: demjenigen des Erwachsenwerdens nämlich, der Identitätssuche und der Selbstfindung.“ Die Dreharbeiten zum Film fanden unter anderem auch an Schauplätzen in Oberösterreich statt. Astrid Windtner

Ab 1. März 2019 im Moviemento Linz zu sehen.

Mehr Infos: www.moviemento.at

NEUE REIHE

Ursprung. Seit 25 Jahren erscheint am Oberösterreichischen Landesmuseum die Schriftenreihe „Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich“. Die Reihe ist mittlerweile auf 47 Folgen gewachsen, mehrere weitere Bände befinden sich in Vorbereitung.

Interessierte. Nun hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, dass immer wieder wissenschaftliche Arbeiten entstehen, deren Ergebnisse für die Aufnahme in die „Studien“ nicht geeignet sind, vor allem, weil der Umfang der Manuskripte für einen eigenen Band nicht ausreicht, für eine Publikation als Aufsatz, beispielsweise im Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege oder einem anderen Periodikum, jedoch zu umfangreich ist. Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, kleinere landeskundliche

Arbeiten monographischen Zuschnitts einem noch größeren Kreis von Interessierten zugänglich zu machen.

Ergänzung. Deshalb hat das OÖ. Landesmuseum als Ergänzung zu den „Studien“ eine neue Reihe ins Leben gerufen, deren Titel „Kleine Schriften zur Kulturgeschichte“ programmatisch zu verstehen ist: Sie schließt einerseits inhaltlich an die „Studien“ an, erweitert andererseits jedoch – gleichsam als deren kleinere und jüngere Schwester – das landeskundliche Publikationsspektrum um ein leichter zugängliches Medium. Es soll sich den unterschiedlichen kunst- und kulturhistorischen Disziplinen in möglichst breiter Streuung widmen: Neben unmittelbar mit den Sammlungen und Ausstellungen des Landesmuseums in Bezug stehenden The-



Adolf Dürrnberger, aus Leidenschaft Botaniker, pflichtete dieses Edelweiß auf der Pasterze, 1872

Foto: OÖ. Landesmuseum

men sollen immer wieder regionale Schwerpunkte (Bsp. Folge 1: Provinzialrömische Archäologie des Attergaues) gesetzt und das Land Oberösterreich in allen seinen Teilen in den Blick genommen werden.

Die neue Reihe „Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich“ ist im Schlossmuseum und der Landesgalerie sowie per Katalogversand unter katalogbestellung@landesmuseum.at erhältlich.

„HEIMAT“ IN GESCHICHTE, KUNST UND VOLKSKULTUR

Landesarchiv. Wer sich in Oberösterreich für historische Forschungen interessiert, sei es zur wechselvollen Geschichte unseres Bundeslandes oder zur Herkunft der eigenen Familie, kommt an einem Besuch im OÖ. Landesarchiv kaum vorbei. Das Archiv ist nicht nur eine wahre Fundgrube für alte Unterlagen, im hauseigenen Verlag werden immer wieder Ergebnisse von landesgeschichtlichen Forschungen veröffentlicht. Vor kurzem sind nun zwei Bücher erschienen, die Sammelbände „Heimat? Ringvorlesung“ und „Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 25“.

Heimat. Das Buch „Heimat?“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Privatuniversität, der Anton Bruckner Privat-

universität und den Kulturinstituten des Landes zum weiten Feld Heimat. Ziel war es, den heute wieder an Aktualität gewinnenden Begriff „Heimat“ aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu beleuchten. Der Bogen wurde dabei von der Geschichte über die Kunst und Volkskultur bis zur Literatur und Musik gespannt. Alle Vorträge finden sich nun in gedruckter Form im neuen Buch des Landesarchivs zum Nachlesen und Nachdenken.

Breite Themenpalette. Bereits 1950 wurde die Buchreihe „Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs“ ins Leben gerufen. Seit damals erscheinen in unregelmäßigen Abständen immer wieder Bände mit interessanten wissenschaftlichen Beiträgen zur Geschichte unseres Landes. Im gerade erschie-

nenen Buch gibt es z.B. Aufsätze zu Arbeits- und Ehemigrationen an den Grenzen Südböhmens und Oberösterreichs vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, oder zu den Aufzeichnungen von August Eigruber über Tagungen der Reichs- und Gauleiter in der NS-Zeit.

Information: Beide Bücher sind im OÖ. Landesarchiv (Anzengruberstraße 19, Linz, Tel.: 0732/7720-14601, E-Mail: landesarchiv@ooe.gv.at) zum Preis von 19,90 Euro („Heimat“) bzw. 24 Euro („Mitteilungen“) bzw. im Buchhandel erhältlich.



KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT BOHEMIAN INCONTINUITY

Die Academy zu Hollywood treibt's mal wieder bunt und ergänzt das weite Feld preisverleiherischer Inkontinuitäten um ein weiteres Kuriosum: Wie kann man zeitgleich den grandiosen Freddie-Mercury-Darsteller Rami Malek und das hölzernst um ihn herum gezimmerte Machwerk *Bohemian Rhapsody* für je einen Oscar nominieren? Ein ähnlich seltsames Paar aus hochverdientem und tief schmerzdem Award-Gewinn gab es zuletzt 1999, als Roberto Benigni *Das Leben ist schön* mit der gleichen Statuette heimging wie das dröge Klischee-Streifchen *Shakespeare in love*.

Diese nominierungstechnische Unbill soll aber nicht daran hindern, anlässlich von *Bohemian Rhapsody* das komplette Queen-Opus von 1973 bis 1991 aus dem Plattenschrank zu holen, abzustauben und auf seine Haltbarkeit zu überprüfen. Und siehe höre da, auch 28 Jahre nach Mercurys Ableben überdauert noch so manche Bestenliste:

TOP 3 Gitarren-Rock: 3. *Keep Yourself Alive* Erstes Album, erste Nummer: Hier regiert noch der bodenständige Rums-Rock. 2. *Tie Your Mother Down* Auch 1976 kracht's unvermindert in der Kiste. 1. *Let Me Entertain You* 20 Jahre vor Robbie Williams' Hit gleichen Titels der ungleich rustikalere Vorgänger.

TOP 3 Chor: 3. *Bicycle Race* So viele Gänge hat kein Weltmeister-Rad, wie's hier Stimmen hagelt. 2. *All Dead, All Dead* Queen kann auch Klavier-Ballade! 1. *Bohemian Rhapsody* Erklärt sich von selbst.

TOP 3 Bass-Lines: 3. *Body Language* Bass-Intro: Chapeau! Rest: Najo... 2. *Under Pressure* Mit zwei Tönen alles

sagen: Bass erstaunt! 1. *Another One Bites the Dust* Die Bassfigur mit dem größten Wiedererkennungswert der Musikgeschichte.

TOP 3 Kult: 3. *I Want To Break Free* Musikalisch belanglos, kriegt das Liedlein Bildschirm-Verbot in den USA, weil es im Jahr 1984 Männer in Frauenkleidern zeigt. Und da kann Trump einmal wirklich nichts dafür. 2. *Radio GaGa*, Video DoRo. 1. *Mustapha* Visionär: Schon 1978 schlug Queen die heute schmerzlich vermisste Brücke zwischen Abend- und Morgenland. Und Mercurys gepflegtes Gschroa stellt jeden Muezzin in den Schatten.

TOP 3 Geheimtipps: 3. *Nevermore* 83 Sekunden genügen 1974 zum vollkommenen Hör-Glück. 2. *Seaside Rendezvous* Feelgood-Kleinod mit dem Pech, 3 Wochen nach *Bohemian Rhapsody* erschienen und überhört worden zu sein. 1. *I'm Going Slightly Mad* I wear narrisch - Freddie Mercury goes Edi Finger.

TOP 3 Hymnen: 3. *Somebody To Love* Braucht a jeder. 2. *Spread Your Wings* Strolz, schau' oba! 1. *We Are The Champions*, Innuendo, *We will rock You*, *Barcelona*, *The Show Must Go On* - wer mag sich da mit einer einzigen Nr. 1 begnügen?

TOP 3 Balladen: 3. *Save Me* Laut seufzen. 2. *My Melancholic Blues* Leise seufzen. 1. *Love of my life* Weinen.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz. Am 04. April ist er mit seinem Programm ALLES WAGNER im Linzer Musiktheater zu sehen.

Foto: Winkler

Sieja Gschwandtner lebt in Linz, treibt sich vorzugsweise in der Kulturszene herum.



So lautet der korrekte und gleichzeitig etwas mysteriöse Name des Linzer Kollektivs, das seit fast 20 Jahren in einem kleinen, unscheinbaren Erdgeschoß-Büro-Labor-Werkstatt-Wohnzimmer an der Unteren Donaulände am „cutting edge“ der Kunst herumwerkelt. Nicht nur die Schreibweise ist sperrig, von der Aussprache ganz zu schweigen. Auch die dort entwickelten Konzepte sind auf den ersten Blick nicht gerade als niederschwellig einzustufen. Und das ist gut so. Der zungenbrecherische Name, so scheint es, schützt das Kollektiv vor zu viel Fremdeinwirkung und macht es sozusagen zum Kunst-Biotop. Bezeichnend, dass sich ein Eben solches im kleinen Hinterhofgarten des Quartiers befindet. Was man schwer aussprechen kann, lässt man tendenziell eher in Ruhe. So kann es ungestört forschen, experimentieren und dann im richtigen Moment die Ergebnisse präsentieren. Und die können sich dann sehen lassen.

Ich erinnere mich an meinen ersten Kontakt 2015, wo mich der in aufreizendem Pink gehaltene Neonschriftzug „Pixelporno“ in einen kleinen Ausstellungsraum in der - ich glaube - Rathausgasse gelockt hat. Zu sehen gab es eine sehr sorgfältig kuratierte Ausstellung, die das Thema Sex und Frauenbild in Video-

[Kolumne]_

FREIE SICHT #6 QJÖCHÖ? QJCHOO? QUJOCHÖ!

spielen kritisch behandelte. Arbeiten internationaler KünstlerInnen waren zusammengetragen und die Endlos-Videoschleife einer nackten Lara Croft ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Seitdem habe ich die Aktivitäten von qujOchÖ auf meinem Radar und hatte dadurch Gelegenheit zu unzähligen Konzerten und Ausstellungen auf hohem Niveau. Und das in Linz. Legendär auch die eintägige Bespielung des gesamten Hummelhofbades mit Sound- und Kunstinstallationen. Ein rotes Speedboot im Sprungbecken. Wow, das muss man mal organisieren. Und die gesamte Linzer Kunstszene in Badehosen. Wow, das muss man mal gesehen haben.

Seit bald einem Jahr wird gemeinsam mit servus.at, der Kunstuniversität, der Sturm und Drang Galerie und dem Atelierhaus Salzamt an einem Festival-Konzept getüftelt, das Medienkunst, hauptsächlich die gerade extrem angesagte, aber schwer greifbare Post-Internet-Art, in den öffentlichen Raum transportiert. LINZ FMR wird Ende März entlang der Donaulände stattfinden, die ersten Künstler aus dem Ausland sind schon angereist und bereiten ihre Arbeiten direkt vor Ort vor. Gut, dass es das Salzamt noch gibt, das mit seinen fünf Künstlerwohnungen eine für

Linz einzigartige Infrastruktur bietet und solche Unterfangen unheimlich vereinfacht.

Besonders erfreulich finde ich, dass das Festival im Jahreskulturprogramm der Stadt Linz als eine der zwei neuen Kulturhighlights geführt wird. Man schätzt offenbar nun auch das Potential der „Freien Szene“ und hofft vielleicht ganz heimlich auf eine Art zweites Ars Electronica Festival? Die Chancen stehen nicht schlecht. Lob an die Stadt Linz und das Land OÖ von meiner Seite, die damit endlich den Versuch unternehmen, die Worthülsen „City of Media Arts“ und „City of Innovation“ nun tatsächlich auch zu füllen. Und solcher Inhalt entsteht eben in kleinen, unaussprechlichen Biotopen die Raum, Zeit und Ruhe brauchen.

Das LINZ FMR findet bei freiem Eintritt von Mittwoch, 27. bis Samstag, 30. März an der Donaulände (Linzer Seite) statt. Gehen Sie hin!



Das Experiment Medienkunst im öffentlichen Raum.

© San Li Lian Oberegger

M oö. LANDES MUSEUM journal

„ES ZOG MICH DURCH DIE BILDER...“ KUBIN@NEXTCOMIC in Kooperation mit dem NEXTCOMIC-Festival



Alfred Kubin, *Das Maul*, um 1900, Tusche laviert auf Katasterpapier, Grafische Sammlung der Landesgalerie Linz

Bildrecht: © Eberhard Spangenberg, München / Bildrecht, Wien 2019

Unter dem Titel „next stop Linz“ spannt das NEXTCOMIC-Festival zu seinem 10-jährigen Jubiläum einen Bogen rund um das Thema Reisen. Die Landesgalerie Linz beteiligt sich daran mit einer Ausstellung, die junge und in diesem Bereich bereits etablierte Künstler/innen dazu einlädt, sich mit den Arbeiten Alfred Kubins intensiver auseinanderzusetzen. In seinem Roman „Die andere Seite“ beschreibt er eine fiktive Reise in die Traumstadt Perle, die er mit phantastischen Illustrationen umsetzt. In den Zeichnungen der zeitgenössischen Künstler/innen werden Kubins eigener Zugang zu Humor, Karikatur und Grotteske ebenso aufgegriffen wie das Monströse, Grauenhafte und Bedrohliche, das in seinem Frühwerk dominiert. Die Ausstellung zielt darauf ab, auch einem jüngeren Publikum den Zugang zum Werk Alfred Kubins zu erschließen.

Mit Arbeiten von:

ATAK (Georg Barber), Brigitta Falkner, Anke Feuchtenberger, Nicolas Mahler, Thomas Ott, Christina Röckl, Franz Suess, Edda Strobl und Alfred Kubin

Ausstellungsdauer: 14. März - 25. August 2019

Eröffnung: Mi, 13. März 2019, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

Gewinner/innen-Ausstellung des Zeichenwettbewerbs „JUST COMIC“

Schüler/innen ab zehn Jahren konnten sich mit ihren Comiczeichnungen bei „JUST COMIC“, dem Zeichenwettbewerb der Landesgalerie Linz im Rahmen des NEXTCOMIC-Festivals, bewerben. Die Zeichnungen der Gewinner/innen des Wettbewerbs sind von Donnerstag, 14. März bis Sonntag, 2. Juni 2019 in der *Anderen Galerie* der Landesgalerie Linz zu sehen.

Ausstellungsdauer: 14. März - 2. Juni 2019

Eröffnung: Mi, 13. März 2019, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

Kindereröffnung „Es zog mich durch die Bilder...“ KUBIN@NEXTCOMIC

YAY!! Eeendlich ist es wieder soweit: Ein Samstagnachmittag, an dem die Landesgalerie Linz nur den Jüngsten und ihren Manager/innen gehört! Die Kindereröffnung zur Ausstellung „Es zog mich durch die Bilder...“ KUBIN@NEXTCOMIC im Rahmen des NEXTCOMIC-FESTIVALS LINZ steht ganz im Zeichen des COMICS: OMG!!

Die deutsche Künstlerin und Kinderbuchautorin Christina Röckl präsentiert ihr neuestes Bilderbuch „Kaugummi verklebt den Magen“, Bilder von Alfred Kubin und seinen (zeitgenössischen) Freunden laden zum WOW!! ein und bei der Kreativstation geht's auf zum BOOM!! POW!! PENG!! und KABUMM!! Let's COMIC!

Eintritt frei!

Information und Kontakt

T + 43 (0) 732/7720 52222 (Di-Fr von 9-13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Sa, 23. März 2019, 15-17 Uhr, Landesgalerie Linz



Bildrecht: Oö. Landesmuseum, A. Röckl



Wilde Tulpen Bildrecht: B. Schön

DIE FARBEN PERSIENS - eine naturkundliche Reise durch den Norden Irans

Vortrag von DI Bernhard Schön

Auf mehr als 1,6 Millionen Quadratkilometer erstreckt sich der Iran, zwischen dem Kaspischen Meer im Norden und dem Persischen Golf beziehungsweise dem Golf von Oman im Süden. Das mächtige Elburs-Gebirge mit dem markanten Vulkankegel des Damavand verläuft in W - O Richtung im Norden des Landes, das Zagros-Gebirge erstreckt sich über 1.500 Kilometer entlang der türkischen und irakischen Grenze im Westen des Iran. Die Gebirge umrahmen trockene zentrale Beckenlandschaften auf durchschnittlich 900 Meter Seehöhe. Der Iran und seine Gebirgsregionen sind Ursprung einer Reihe von Pflanzengattungen und Arten, und zugleich auch Orte der ersten Kultivierung von Getreidearten und der Domestikation von Wildschaf und Wildziege. Die Farben Persiens offenbaren sich in der Landschaft, den Pflanzen, den beeindruckenden Bauten Isfahans und der Vielfalt im Basar.

Do, 7. März 2019, 19 Uhr, Biologiezentrum Linz

INSEKTEN SCHÜTZEN ALS KUNSTPROJEKT - Edgar Honetschläger: „GoBugsGo“

Insekten sind weltweit in Gefahr, dabei sind sie zentraler Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems. Der Künstler Edgar Honetschläger setzt sich in seinem neuen Großprojekt GoBugsGo für die Rückgewinnung von Lebensraum für Insekten ein. Die Mitglieder von GoBugsGo kaufen im Kollektiv Land an, das fortan der Natur überlassen wird. Ohne jeglichen menschlichen Eingriff kann es so zum Biotop für Insekten werden.

Am 21. März 2019 präsentiert der Künstler das Projekt nun erstmals in Linz. Mit einer performativen Installation im Festsaal der Landesgalerie stellt Honetschläger GoBugsGo im Detail vor. In einem Gespräch mit dem Linzer Biologen Fritz Gusenleitner werden außerdem Themen rund um das Insektensterben und den Naturschutz mit besonderem Blick auf die Situation in Oberösterreich erörtert.



Bildrecht: Edgar Honetschläger

Do, 21. März 2019, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

MUSEUM BACKSTAGE - Ausgewählte Handschriften aus der Graphischen Sammlung

Begleitend zum Format Museum Backstage werden im Schlossmuseum Linz, Raum Graphische Sammlung/Bibliothek ausgewählte Highlights aus den Themenabenden in der Grafischen Sammlung der Landesgalerie Linz gezeigt. Gestartet wird mit einer kleinen Präsentation von Handzeichnungen. Neben der ältesten Zeichnung der Sammlung, einer Miniatur um 1500, ist auch die erste inventarisierte Handzeichnung mit der Inventarnummer 1, eine Rötelsezeichnung von M. Zeiler, zu sehen. Weiters können Arbeiten von Karoly Lajos Libay, Martino Altomonte und dem großen Zeichner Klemens Brosch ebenso bewundert werden, wie zeitgenössische Beispiele von Karl Mostböck, Drago J. Prelog und der jungen Künstlerin Ramona Schnekenburger.



Klemens Brosch, *Kahle Bäume am Flußufer*, 1914 Bildrecht: Oö. Landesmuseum

bis 6. Mai 2019, Schlossmuseum Linz

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Der Internationale Frauentag entstand in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg im Kampf um Gleichberechtigung, Wahlrecht und Emanzipation. Zum ersten Mal wurde er im Jahr 1911 gefeiert, seit 1921 findet er jährlich am 8. März statt. Mit zwei speziellen Rundgängen zum Thema „Frauen zwischen den Kriegen“ möchte das Oberösterreichische Landesmuseum auf den Internationalen Frauentag aufmerksam machen.

Spezialrundgang für Senior/innen

„Frauen zwischen den Kriegen“ 10 Uhr

Afterwork-Spezialrundgang

„Frauen zwischen den Kriegen“ 17 Uhr

Eintritt und Vermittlungsangebot frei!

Fr, 8. März 2019, Schlossmuseum Linz



Bildrecht: Brigitte Wied, Linz

...MAL GANZ SACHLICH BETRACHTET

Seine Porträts und Stillleben machten den Maler Herbert Ploberger zu einem der bekanntesten österreichischen Vertreter der Neuen Sachlichkeit.

Noch relativ unbekannt hingegen sind seine Kostüm- und Bühnenbildner für Theater, Film und Fernsehen, die in dieser Ausstellung in einer größeren Auswahl zu sehen sind.

Genau dieses Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst steht auch im Mittelpunkt der Vermittlungsangebote für Publikum jeden Alters. Kunstbegeisterte Besucher/innen begeben sich auf die Spuren des vielseitigen oberösterreichischen Künstlers und erkunden, welchen Einfluss ein Kostüm auf die eigene Haltung hat oder wie aus einfachen Skizzen Realität wird. Seine Theaterproduktionen, die Abgrenzung zwischen Neuer Sachlichkeit zum Expressionismus oder die zerstörenden Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf Plobergers Werk sind mögliche weitere Themenschwerpunkte in den Rundgängen.

bis 26. Mai 2019, Landesgalerie Linz



Herbert Ploberger, „Zwei Ballette“, Bühnenbildentwurf für einen Ballettabend, Landestheater, Linz, 12.4.1946 (Choreographie: Hella Nemetz, Dirigent: Paul Walter, Bühnenbild: Herbert Ploberger), Tempera auf Papier, 26 x 36 cm, NORDICO Stadtmuseum Linz. Bildrecht: © Bildrecht, Wien, 2019

Sonntagsführungen: jeden So, 14 Uhr
Abendführung: Do, 7. März 2019, 19 Uhr
Senior/innenführung: Do, 7. März 2019, 14 Uhr
Kuratorinnenführung: So, 26. Mai 2019, 12.30 Uhr
 (im Anschluss an die Matinee) Dr.ⁱⁿ Ingrid Radauer-Helm

ERINNERUNGSCAFÉ „(Starke) Frauen- geschichten“

Im März steht das beliebte Veranstaltungsformat im Zeichen des Internationalen Frauentags: Bei einem anregenden und diskursiven Rundgang quer durch die Kunstsammlungen des Schlossmuseums Linz stehen Frauenporträts im Mittelpunkt: Welche Schicksale verbergen sich hinter schillernd inszenierten Bildern? Welche Persönlichkeiten treten entgegen? Ob sich Bezüge zum heutigen Frauenbild finden lassen, können Gäste anschließend bei Kaffee und Kuchen diskutieren.

Freier Eintritt und freies Vermittlungsangebot!

Information und Anmeldung

T +43 (0) 732/7720 52346 / 47 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr)
 oder schloss@landesmuseum.at

Do, 14. März 2019, 15-17 Uhr, Schlossmuseum Linz



Bildrecht: Oö. Landesmuseum

EIN WUNDERBARES GESCHENK

Der bekannte, im Dezember 2017 verstorbene Univ.-Prof. DDr. Günter Rombold schenkte dem Oberösterreichischen Landesmuseum nicht nur seine umfangreiche Graphik-Sammlung, sondern auch mehrere Barockskulpturen, von denen die schönste und wertvollste seit einigen Monaten im Barocksaal des Schlossmuseums zu bewundern ist. Als Obmann des Linzer Diözesankunstvereins und Herausgeber der Zeitschrift Kunst und Kirche erwarb er jene bewundernswerte Kennerschaft, die auch in seiner Sammlung zum Ausdruck kam.



Christus als Salvator Mundi, Michael Zürn d. Ä. (um 1590–nach 1651), um 1645/50, Legat Univ.-Prof. DDr. Günter Rombold, Linz 2018

Bildrecht: Oö. Landesmuseum

Die Zürn-Brüder waren zunächst Mitarbeiter Jörg Zürns in Überlingen am Bodensee, doch schon bald erwies sich der Stil Michaels als zarter und empfindsamer. Er war es auch, in dessen Schaffen sich erstmals jene hochbarocken Elemente durchsetzen, die später das Schaffen Thomas Schwanthalers prägten. Diese Entwicklung kann durch die Schenkung Prof. Rombolds nun im Schlossmuseum Linz besonders eindrucksvoll nachvollzogen werden.

Lothar Schultes

TIER DES MONATS

DIE SÄBEL-DORNSCHRECKE

Tetrix subulata
 (LINNAEUS 1761)



Säbel-Dornschrecke, *Tetrix subulata*

Bildrecht: H. Bellmann

Während man Heuschrecken meist mit Sommer und Herbst in Verbindung setzt, wo die Tiere durch ihr Zirpen auffallen, können Dornschrecken im Erwachsenenstadium das ganze Jahr über auftreten. Noch eine Besonderheit haben sie: sie sind stumm, können also keine lauten Geräusche von sich geben.

Die Säbel-Dornschrecke ist in Oberösterreich von den sechs hier vorkommenden Dornschrecken-Arten vermutlich die häufigste. Die Hinterbeine sind, wie bei Heuschrecken üblich, als Sprungbeine ausgebildet. Während die Vorderflügel sehr kurz sind, sind die Hinterflügel bei der Säbel-Dornschrecke voll ausgebildet. Mit ihnen können die Tiere gut fliegen. Den Namen „Dornschrecken“ erhielt diese Heuschreckengruppe aufgrund ihres langen, nach hinten gerichteten Fortsatzes des ersten Brustsegments. Betrachtet man ein Tier von oben, dann bedeckt dieser Dorn den größten Teil des Körpers. Bei der Säbel-Dornschrecke überragt der Dorn deutlich den Hinterleib und reicht etwa bis zur Spitze der Hinterflügel. Die Färbung ist sehr variabel, wobei die Tiere meist braun sind sowie hellere und dunklere Zeichnungselemente aufweisen.

Säbel-Dornschrecken lieben Wärme und Feuchtigkeit, weshalb man sie bevorzugt in unterschiedlichsten Feuchtgebieten in tiefen und mittleren Höhenlagen finden kann. Als Anpassung an den Lebensraum können die Tiere gut schwimmen und sogar tauchen. Meist halten sich die Tiere auf offenen Bodenstellen ohne oder nur mit schütterem Bewuchs auf. Durch die Färbung sind sie hier gut getarnt. Als Nahrung dienen der Säbel-Dornschrecke vor allem Moose, Algen und Flechten.

Die Überwinterung erfolgt als ausgewachsenes Tier (Imago) oder in einem älteren Larvenstadium. Das Männchen fordert durch einen Schaukelgang das Weibchen zur Paarung, die im Frühling oder Frühsommer erfolgt, auf.

Martin Schwarz



FÜR MICH, FÜR DICH, FÜR UNS

Machen Sie sich selbst und Ihren Liebsten zum Geburtstag, zu Ostern, zum Muttertag und anderen besonderen Anlässen mit einem kleinen, aber feinen Theaterabonnement eine Freude.

FRÜHJAHRSSCHNUPPERABOS 2019

MUSIKTHEATER

PENTHESILEA (OPER) | SA 18.05.2019
MARIE ANTOINETTE (TANZ) | MI 05.06.2019
CHESS (MUSICAL) | MO 01.07.2019

AB 60,00

SCHAUSPIEL UND MUSICAL

DER HASE MIT DEN BERNSTEINAUGEN
(MUSICAL) | DO 30.05.2019
DER WALD (KOMÖDIE) | FR 21.06.2019
EINSAME MENSCHEN (DRAMA) | SA 06.07.2019

AB 40,00



Landestheater Linz | Kartenservice
kassa@landestheater-linz.at
Telefon 0732/76 11-400
LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [03_2019](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2019/3 1](#)